Die 100 Vorteile von Gradido

Ein Auszug aus dem Buch von Bernd Hückstädt

Die 100 wichtigsten Vorteile

»Die Folianten vergilben, der Städte gelehrter Glanz verbleicht,
aber das Buch der Natur erhält jedes Jahr eine neue Auflage.«

– Hans Christian Andersen
Dän. Schriftsteller

Die Natur ist genial. Sie ist das Wunderwerk des größten Erfinders aller Zeiten: unseres Schöpfers. Sie beruht auf einfachen Prinzipien und bringt unendliche Vielfalt zustande. Darin hat sie viereinhalb Milliarden Jahre Erfahrung, deutlich länger als wir Menschen. Mit etwas gesundem Menschenverstand können wir daraus folgern, dass es von großem Nachteil ist gegen sie zu arbeiten, während die Kooperation mit der Natur enorm viele Vorteile bringen muss.

In jedem guten Kommunikationstraining lernt man, sich auf die wichtigsten drei Punkte zu beschränken. Mehr können moderne Menschen angeblich nicht aufnehmen. Wohlan! Die drei wichtigsten Vorteile der Natürlichen Ökonomie des Lebens sind:

1. Weltweiter Wohlstand
2. Frieden
3. Harmonie mit der Natur

Damit wäre eigentlich schon alles gesagt. Doch jeder dieser drei Vorteile ist für sich so groß und umfangreich, dass es schwer ist, ihn in seiner ganzen Tragweite zu erfassen. In praktisch allen Lebensbereichen finden wir gleich eine ganze Reihe von elementaren Vorteilen. Es ist absolut unmöglich, sich auf nur einige wenige zu konzentrieren.

In diesem Kapitel lernen Sie deshalb die 100 wichtigsten Vorteile der Natürlichen Ökonomie des Lebens kennen. Ein Vorteil folgt oft aus dem vorhergegangenen. Auf diese Weise entstehen aufwärts führende Möglichkeits-Spiralen, die uns bei jeder Umdrehung ein großes Stück weiter nach oben tragen. Wenn wir einmal gelernt haben, in positiven Möglichkeits-Spiralen zu denken, können wir unser persönliches Leben und unser gesamtes Umfeld nachhaltig zum Positiven verändern.

Doch Vorsicht: zu viele gute Nachrichten sind schwer zu ertragen. Wir Menschen sind einfach nicht daran gewöhnt. In dieser Beziehung funktionieren ähnlich wie Wikipedia: wenn etwas nur Vorteile hat, gilt es als unglaubwürdig, und es darf dort darüber nicht geschrieben werden. Auch im klassischen Drama, dem Vorbild für die meisten Hollywood-Filme, darf es nicht nur Positives geben. Das wäre schließlich viel zu langweilig.

Und – Gott sei Dank – jetzt haben wir endlich einen Nachteil: die Natürliche Ökonomie des Lebens hat zu viele Vorteile. Bitte lassen Sie sich davon nicht abschrecken, seien Sie tapfer und halten Sie durch! Und wenn Sie gar nicht mehr können, dann machen Sie eine Pause und beschäftigen sich intensiv mit Ihren Lieblingsproblemen. Danach sollte es wieder gehen...

1. Geldschöpfung durch das Leben

»Wer das Leben nicht schätzt, der verdient es nicht.«

– Leonardo da Vinci
ital. Künstler und Universalgenie

Die Geldschöpfung durch das Leben ist wohl die wichtigste Eigenschaft und gleichzeitig der größte Vorteil der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Sie ist der fundamentale Unterschied zu allen anderen Geld- und Wirtschaftsmodellen. Die Natürliche Ökonomie des Lebens ist so sehr mit dem Leben verbunden, dass bereits die Geldschöpfung selbst durch das Leben geschieht. Aus diesem Hauptmerkmal leiten sich eine ganze Reihe weiterer Vorteile ab, die wir im Folgenden einzeln beleuchten werden.

Ganz praktisch bedeutet die Geldschöpfung durch das Leben, dass immer die richtige Geldmenge da ist. Denn das Geld wird proportional zur Anzahl der Bürger geschöpft. Ein kleiner Staat mit wenigen Bürgern braucht logischerweise weniger Geld, als ein großer Staat mit vielen Bürgern. Die Grundvoraussetzungen sind gerecht verteilt. Was die Menschen daraus machen, kann von Land zu Land verschieden sein.

Wie funktioniert eine Geldschöpfung durch das Leben? Ganz einfach: für jeden Menschen wird gemäß internationaler Vereinbarung jeden Monat ein bestimmter Geldbetrag geschöpft, also auf ein Konto gutgeschrieben. Von dort aus kann es dann in Grundeinkommen, Staatseinkommen und Ausgleichs- und Umweltfonds aufgeteilt werden. Die Geldschöpfung wird vollzogen, ohne dass dabei Schulden entstehen.

2. Keine Geldschöpfung durch Schulden

»Banken sind gefährlicher als stehende Armeen.«

– Thomas Jefferson
3. Präsident der USA

Auf die verheerenden Nachteile, die eine Geldschöpfung durch Schulden mit sich bringt, haben wir schon mehrfach hingewiesen. Allein die Tatsache, dass dabei Schulden zwingend notwendig sind um Geld zu schöpfen, ist bereits krank: die Menschheit wird gespalten in Gläubiger und Schuldner, und das oft schon vor der Geburt.

Nirgendwo in der Natur gibt es solch ein zynisches und lebensverachtendes System. Im Gegenteil: die Natur kennt überhaupt keine Schulden. Sie betreibt Schenkwirtschaft. Wenn man bedenkt, dass nahezu alle unsere heutigen wirtschaftlichen Probleme auf die Geldschöpfung durch Schulden zurückzuführen sind, ist ein Geldmodell, das ohne Schuldgeldschöpfung auskommt, eine zwingende Grundvoraussetzung dafür, dass die Menschheit überleben kann. Denn die Natur weiß sehr wohl, wie sie mit lebensfeindlichem Verhalten umgeht: eine Spezies, die sich dauerhaft lebensfeindlich verhält, stirbt aus.

Häufig ist bereits das Weglassen von Nachteilen selbst ein großer Vorteil. So auch hier. Dadurch, dass wir lebensfeindliche Anreize weglassen, geben wir lebensfreundlichem Verhalten die nötige Luft zum Atmen. Dadurch, dass wir die Menschheit nicht auf schizophrene Weise in zwei Lager aufspalten, kann Heilung geschehen. Die Menschen

können wieder gemeinsam an einem Strang ziehen und ihre Aufmerksamkeit auf das gemeinsame Überleben lenken.

Aus einer lebensfeindlichen Spezies wird eine lebensfreundliche, die mit der Natur kooperiert. Als solche werden wir das Recht und die Gelegenheit bekommen, nachhaltig zu gedeihen. Die neuen lebensfreundlichen Anreize motivieren uns, bei all unseren Entscheidungen das *Dreifache Wohl* zu berücksichtigen: das Wohl des Einzelnen, das Wohl der Gemeinschaft und das Wohl des Großen Ganzen.

3. Keine Gold-Deckung

»Die Sanftmütigen werden die Erde besitzen – aber nicht die Schürfrechte.«

– Jean Paul Getty
am. Ölindustrieller u. Milliardär

In unruhigen Zeiten wird oft der Ruf nach der angeblich guten alten Golddeckung wieder laut. Golddeckung verhindere Kriege – so wird behauptet – weil die vorhandene Goldmenge nicht ausreiche, um die immensen Kosten von Kriegen zu finanzieren. Ein an den Haaren herbeigezogenes Argument, denn Kriege hat es gegeben seit Beginn der Geschichtsschreibung – trotz Golddeckung. Als Kolumbus seine spanischen Herren dazu überredete, ihm seine Flotte zu finanzieren, mit der er in westlicher Richtung Indien erreichen wollte, versprach er ihnen Gold. Die traurige Wahrheit: er und seine Nachfolger haben ihr Versprechen gehalten. Ihres Goldes wegen wurden die Inkas ausgerottet. Und nicht nur die Inkas, sondern nahezu die ganze indigene Bevölkerung Amerikas.

Die Gier nach den Goldschätzen anderer Länder war schon oft eine Kriegsursache. Vielleicht nicht der offiziell angegebene Kriegsgrund, aber ein wesentliches Motiv. Zu behaupten, Gold würde den Frieden sichern ist schlichtweg absurd.

Noch heute gibt es Goldminen, um der Erde ihre letzten Goldschätze zu entreißen. Die moderne Form des Goldabbaus hinterlässt katastrophale Umweltschäden. Wozu dieser Zerstörungswahn? Wozu braucht man Gold überhaupt? Für Schmuck braucht man es nicht, denn meist werden zur Sicherheit nur Fälschungen als Schmuck getragen. Als Rohmaterial für Industrie und Medizin braucht man es selten. Vielleicht für hochwertige elektronische Goldkontakte oder als Zahnersatz. Für Tauschmittel und Wertspeicher gibt es viele andere Möglichkeiten, zum Beispiel Computer-Zahlen.

Außerdem: die Goldvorräte sind so verteilt, wie die anderen Besitzverhältnisse auch. Durch Wiedereinführung der Golddeckung würde man die vorhandenen Eigentumsverhältnisse nur noch weiter einzementieren. Wer jetzt viel Gold hat, hätte dann viel Geld. Um weltweiten Wohlstand in Frieden und in Harmonie mit der Natur zu erreichen, ist eine Golddeckung mit Sicherheit nicht das Mittel der Wahl. Die Natürliche Ökonomie des Lebens benötigt keine Golddeckung. Der Gradido ist durch das wertvollste Gut gedeckt, das wir haben: das Leben selbst.

4. Keine Waren-Deckung

»Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen,
oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.«

– John F. Kennedy
35. Präsident der USA, wurde 1963 ermordet

Haben Sie schon mal das zweifelhafte Vergnügen gehabt, einer Kriegsberichterstattung in Radio, Fernsehen oder anderen Medien zu folgen? Dort wird unter anderem auch über Menschenleben gesprochen. Doch früher oder später kommt man dann auf die materiellen Schäden zu sprechen. Wer hat welche Kosten für den Krieg zu tragen? Und wenn der Krieg endlich vorbei ist, stehen Regierungen und Firmen bereits Schlange, um sich die größten Stücke des Wiederaufbau-Kuchens zu sichern. Man wird dabei das Gefühl nicht los, als sei Krieg ein willkommenes Geschäft. Viel wichtiger, als die Menschen, die dabei ums Leben kommen.

Ein ähnliches Gefühl habe ich, wenn ich die Argumentation höre, die Geldmenge müsse der Menge der produzierten Waren und Dienstleistungen entsprechen. Diesem Argument liegt die Annahme zugrunde, dass das Geld nur dann seinem Wert behält, wenn man dafür auch die entsprechende Menge Waren kaufen könne. Das ist zwar ein interessanter Denkansatz, aber welche Konsequenzen folgen daraus? Ganz einfach: in Ländern, die viele Waren produzieren, darf auch eine große Geldmenge zirkulieren. In den armen Ländern gibt es dafür nur wenig Geld, obwohl die Menschen es dort dringend bräuchten. Die Menge der Waren hat also einen höheren Stellenwert als die Menschen.

Sollen die Menschen der Wirtschaft dienen oder umgekehrt? Die Natürliche Ökonomie des Lebens dient sowohl den Menschen als auch der Natur. Die Geldmenge ist proportional zu der Bevölkerungsanzahl. Die Warenmenge ist die Antwort auf die Bedürfnisse der Menschen – und nicht umgekehrt. Mensch und Natur stehen an erster Stelle. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb haben wir eine stabile Geldmenge und ein sich selbst regulierendes System, das dafür sorgt, dass immer die richtige Menge an Waren und Dienstleistungen zur Verfügung steht.

5. Positive Kontostände

»Hast du wahrhaft Ganzheit erlangt, fließt dir alles zu.«

– Laotse, Tao Te King

In der für uns sichtbaren lebendigen Natur gibt es nur positive Zahlen. Auch darüber haben wir bereits geschrieben. So, wie es keine Apfelbäume gibt, an denen minus hundert Äpfel hängen, so gibt es bei Gradido nur positive Kontostände. Kein Mensch hat Schulden, sofern er nicht explizit eine Kreditvereinbarung mit einer anderen Person getroffen hat. Und selbst dann hat er keinen negativen Kontostand, sondern eine Rückzahlungsvereinbarung.

Welche Auswirkungen hat dies allein auf die Gesundheit? Die Wörter »positiv« und »negativ« bezeichnen nicht nur ein Vorzeichen vor einer Zahl. Sie haben auch tiefgreifende psychologische Bedeutung. Wir sind gerne mit positiven Menschen zusammen. Ihr angenehmes Wesen baut uns auf. Da unser Selbstbewusstsein auch mit unserem Kontostand verbunden ist, können wir davon ausgehen, dass positive

Kontostände unser Selbstbewusstsein positiv beeinflussen. In einem Land, in dem alle Menschen positive Kontostände haben, wird sich ihr positives Selbstbewusstsein gegenseitig hochschaukeln.

Auch der Staatshaushalt ist positiv. Staatsschulden gehören der Vergangenheit an. Ein schuldenfreier Staat übt ebenfalls eine positive Ausstrahlung auf seine Bürger aus. Die Stimmung steigt weiter. Dazu kommt der positive Ausgleichs- und Umweltfonds, der nicht die Umweltsünder bestraft, sondern umweltfreundliches Wirtschaften belohnt.

Vielleicht fehlt uns noch die Fantasie, dass wir uns die Kettenreaktion dieser positiven Einflüsse in ihrem ganzen Ausmaß vorstellen können. Doch wir wissen, dass positive Gefühle die körpereigene Produktion von *Endorphinen* anregen. Das sind natürliche Glückshormone, die unsere Gesundheit maßgeblich verbessern. Und dass positive Motivation die Produktivität und die Arbeitsqualität eines jeden Menschen dramatisch erhöhen kann, ist auch schon lange bekannt.

Positive Kontostände sind also nicht nur eine mathematische Spielerei. Sie sind ein maßgeblicher Faktor für die Gesundheit, Produktivität und Lebensqualität eines Volkes und somit der ganzen Menschheit.

6. Stabile Geldmenge

»Nur wenn Mitgefühl da ist, existiert jene Intelligenz, die der Menschheit Sicherheit und Stabilität, ein ungeheures Gefühl der Stärke gibt.«

– Jiddu Krishnamurti
indischer Philosoph und Autor

Wenn wir die Geheimnisse der Natur ergründen wollen, können wir dies nicht allein mit dem Verstand tun. Um den Kreislauf des Lebens zu erforschen, brauchen wir Mitgefühl. Erst wenn wir Verstand und Mitgefühl vereinen, erlangen wir Ganzheit und damit die Intelligenz um die Erfindungen der belebten Natur zu entdecken und auf unser Modell zu übertragen. Der Kreislauf des Lebens ist ein Meisterwerk der Natur. Nur durch ständiges Werden und Vergehen kann in einem begrenzten System ewiges Wachstum geschehen und gleichzeitig die Gesamtmasse konstant gehalten werden.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens hält der Kreislauf von Werden und Vergehen die Geldmenge stabil. In dem sich selbst regulierenden System pendelt sich die Geldmenge pro Person auf den Beitrag ein, bei dem sich die monatliche Geldschöpfung und die monatliche Vergänglichkeit die Waage halten. Bei einer Geldschöpfung von 3.000 Gradido und einer Vergänglichkeit von etwa 5 % beträgt die durchschnittliche Pro-Kopf-Geldmenge annähernd 60.000 Gradido. Weder Kreditinstitute noch Spekulanten können daran etwas ändern.

Durchschnittliche Geldmenge bedeutet, dass die einen mehr und die anderen weniger besitzen können. Das ist ganz normal und entspricht der Vielfalt des Lebens. Manche Menschen werden von ihrem Grundeinkommen leben, und ihr Kontostand wird niedrig sein. Gute Geschäftsleute können es aber auch weiterhin zu Millionären bringen. An der gesamten Geldmenge wird dies nichts ändern. Die hängt einzig und allein von der Bevölkerungsanzahl ab.

7. Geldmenge nicht manipulierbar

»Im Zweifel kann die Fed die Dollarpresse beliebig rotieren lassen und notfalls Geld mit dem Helikopter abwerfen, um die Wirtschaft anzukurbeln.«

– Ben Bernanke
Präsident der FED

Seit 2006 gibt die FED (amerikanische Notenbank) die Geldmenge M3 nicht mehr bekannt. Warum wohl? Ist die Berechnung so unübersichtlich und schwierig geworden, dass keine verlässlichen Ergebnisse mehr möglich sind? Oder ist die Geldmenge so unverschämt hoch, dass man sie deshalb nicht mehr veröffentlichen will?

Das Hauptziel einer Notenbank ist es, die Preisniveau- und Geldwertstabilität zu wahren. Dies versucht sie zu erreichen, indem sie den so genannten Leitzins festlegt und damit Einfluss auf die Geldmenge nehmen will. Die Finanzkrise zeigt, dass dies nicht möglich ist. Im alten System wird die Geldmenge durch viele unkontrollierbare Faktoren manipuliert. Die Folge davon sind die üblichen Verdächtigen, wie Inflation, Deflation, Wirtschafts- und Finanzkrisen bis hin zum Finanzcrash.

Die Geldmenge in Gradido kann nicht manipuliert werden. Sie ist durch Geldschöpfung und Vergänglichkeit festgelegt und kann sich nur mit der Bevölkerungsanzahl ändern. Somit ist die Geldmenge die feste Größe, an der sich die anderen Parameter, wie das Preisniveau auszurichten haben. Hat sich dies einmal eingependelt, läuft das selbstregulierende System stabil.

8. Geldmenge wie in Mitteleuropa

»Wohlstand ist nur ein Werkzeug, das man benutzen,
und kein Götze, den man anbeten sollte.«

– Calvin Coolidge
30. Präsident der USA

Die Länder in Mitteleuropa gehören (noch) zu den wohlhabenden Nationen. Ihr Wohlstand zieht Migranten aus aller Welt an. Mit anderen Worten: Menschen, die in ihrer Heimat kein gutes Auskommen haben, migrieren nach Mitteleuropa um hier ihr Glück zu versuchen. Viele von ihnen schicken Geld nach hause, um ihre Familien zu unterstützen. Daher macht es Sinn, das heutige Mitteleuropa als quantitativen Maßstab für den weltweiten Wohlstand zu wählen. Und dies fängt bei der Geldmenge an.

Die Summe aller Guthaben in Deutschland lag im Jahr 2008 bei etwa 5 Billionen Euro. Geteilt durch die Einwohnerzahl von etwa 82 Millionen Deutschen ergibt das im Durchschnitt ca. 60.000 Euro pro Person. Das entspricht der Pro-Kopf-Geldmenge in Gradido, die sich durch den Kreislauf von Werden und Vergehen ganz von selbst ergibt.

9. Stabile Preise

»Jedes Problem, das man bewältigt, bringt einen in der Zukunft weiter.
Und gibt auch neue Kraft.«

– Steffi Graf
dt. Tennisspielerin

Bei einer stabilen Pro-Kopf-Geldmenge ist davon auszugehen, dass sich die Preise auf ein stabiles Niveau einpendeln werden. Da die Geldmenge in Gradido der derzeitigen Geldmenge in Mitteleuropa entspricht, wird sich auch das Preisniveau in vergleichbarer Höhe einspielen. Die Preise der Produktgruppen untereinander können sich dabei verschieben, denn es gibt neue Parameter, die Einfluss auf die Preise haben.

Wegen der Vergänglichkeit wollen die Menschen ihr Geld vielleicht schneller ausgeben. Dies würde die Preise nach oben drücken. Andererseits fallen Zinsen, Steuern und andere Abgaben weg, die heutzutage mehr als die Hälfte der Endverbraucherpreise ausmachen. Dadurch sinken die Preise wieder. In der Summe könnten sich die beiden gegenläufigen Tendenzen ausgleichen.

Umweltfreundliche und biologische Produkte werden durch den Ausgleichs- und Umweltfonds (AUF) subventioniert. Sie werden also deutlich preiswerter sein als vergleichbare umweltschädliche Produkte. Es wird billiger sein, im Einklang mit der Natur zu leben.

Handgefertigte Güter werden wahrscheinlich nicht billiger werden. Aber sie werden für normale Menschen bezahlbar. Wegen ihrer steuerfreien Einnahmen haben Berufstätige mehr Geld übrig, das sie auf Grund der Vergänglichkeit nicht horten können. Die beste Art, sich nachhaltige Lebensqualität zu verschaffen, wird darin bestehen, hochwertige Güter anzuschaffen, zum Beispiel handgefertigte Möbel, Schuhe, Kleidung und natürlich auch Kunstgegenstände und Kultur.

Zusammenfassend ist zu erwarten, dass das Preisniveau etwa so sein wird wie jetzt. Dabei wird sich die Lebensqualität der Menschen signifikant erhöhen.

10. Selbstregulierendes Geld- und Wirtschaftssystem

»Wenn wir nicht unsere Entschiedenheit demonstrieren, auf längere Sicht die Staatsfinanzen nachhaltig zu gestalten, bekommen wir weder finanzielle Stabilität noch gesundes Wirtschaftswachstum«.

– Ben Bernanke
Präsident der FED

Mit ihrer Aufgabe, die Geldmenge zu regulieren und damit finanzielle Stabilität zu schaffen sind die Notenbanken schon längst überfordert. Wie sollten sie auch ein kompliziertes System stabilisieren können, das in seinen Grundfunktionen widernatürlich und funktionsuntüchtig konstruiert ist?

Die Natürliche Ökonomie des Lebens ist ein selbstregulierendes System. Die Geldmenge stabilisiert sich selbst über den Kreislauf von Werden und Vergehen. Und wie funktioniert das mit der Güterversorgung?

Nehmen wir an, ein lebenswichtiges Gut, zum Beispiel ein Nahrungsmittel würde knapp. So etwas kann verschiedene Gründe haben. Die Ernte könnte verhagelt sein, oder die Produktion ist zu aufwändig geworden und lohnt sich nicht mehr. Vielleicht sind die Transportwege zu lang. Oder die Arbeit ist zu mühsam, und es finden sich nicht genug Menschen, die in der Produktion arbeiten wollen. Was auch immer die Knappheit ausgelöst hat, das Produkt wird teurer.

Sofern es sich um ein lebenswichtiges Produkt handelt, erhöhen sich die Lebenshaltungskosten, und manche Leute können nicht mehr so komfortabel vom Grundeinkommen leben. Folglich werden sie etwas dazu verdienen wollen. Die besten Löhne und Gehälter gibt es dort, wo ein dringender Mangel beseitigt werden muss – in unserem Falle bei der Herstellung des knapp gewordenen Lebensmittels. Dort werden sich die Arbeitssuchenden vorzugsweise bewerben.

Nun wird das knappe Produkt wieder in größeren Mengen hergestellt. Die Preise sinken wieder, und die Produktion pendelt sich auf das normale Maß ein.

Das System hat sich von selbst reguliert, ohne dass eine externe Instanz hätte eingreifen müssen. Die konstante Geldmenge sorgt dafür, dass sich Produktionsmenge und Preise nach ihr richten. Hätte man versucht, Einfluss auf die Geldmenge zu nehmen, wäre daraus ein unkontrollierbares Etwas geworden – eine Blase.

11. Keine Finanzblasen

»Jetzt muss jedem verantwortlich Denkenden in der Branche selbst klar geworden sein, dass sich die internationalen Finanzmärkte zu einem Monster entwickelt haben, das in die Schranken gewiesen werden muss.«

– Horst Köhler
ehem. deutscher Bundespräsident

In jüngster Vergangenheit wurden uns eine Menge so genannter »Blasen« beschert. Immobilienblasen und Finanzblasen entstehen, wenn das System keine funktionierenden Selbstregulierungsmechanismen hat. In einem System, das auf das Schärfste kontrolliert werden muss um nicht aus dem Ruder zu laufen, ist die Katastrophe vorprogrammiert. Es muss nur etwas passieren, womit die Kontrollorgane nicht gerechnet hatten, und schon bilden sich Blasen, wachsen und platzen schließlich. Auf Zwischenfälle reagieren Kontrollorgane mit noch schärferer Kontrolle (sie können nichts anderes). Dies führt zu immer schmerzhafteren Einschränkungen der persönlichen Freiheit, ohne echte Stabilität erzeugen zu können.

Wirklich nachhaltige Stabilität entsteht, wenn der Druck so gering wie möglich gehalten wird und sanfte Selbstregulierungsmechanismen greifen, wie wir sie bei Gradido vorfinden.

Blasen entstehen an Druckstellen. Wir bekommen Blasen, wenn »uns der Schuh drückt«. Erhöhung des Drucks führt zu schlimmeren Blasen. In einem selbstregulierenden System braucht man keinen Druck auszuüben. Und wo kein Druck ist, wird niemand dagegen rebellieren.

Da die Geldmenge konstant ist und weder durch Kredite noch durch Spekulationen verändert werden kann, sind bei Gradido keine Finanzblasen möglich. Ohne externe Kontrolle läuft das selbstregulierende System stabil.

12. Entlastung der nachfolgenden Generationen

»Wir haben unsere Erde nicht von unseren Eltern geerbt,
sondern von unseren Kindern geliehen.«

– Indianisches Sprichwort

Manche Leute behaupten, die nachfolgenden Generationen hätten die Schulden zurückzuzahlen, die unsere Generation gemacht hat. Was Geld-Schulden betrifft, so glaube ich kaum, dass sie so naiv sein werden. An wen sollten sie die Schulden zurück bezahlen? An die Banken? An die Gläubiger, die ohnehin die reichsten Menschen der Welt sind? Früher oder später werden die Menschen aufwachen und den faulen Zauber erkennen. Es wird einen Schuldenschnitt geben, und das war's dann.

Weitaus problematischer sind die katastrophalen Schäden, die unsere Generation der Natur angetan hat. Die lassen sich nämlich nicht durch einen Schuldenschnitt beseitigen. Je länger wir weitermachen wie bisher, umso größer werden diese Schäden und umso geringer wird die Überlebenschance der Menschheit. Die nachfolgenden Generationen werden das auszubaden haben, was unsere Generation der Erde angetan hat.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens kann diese Schäden auch nicht von heute auf morgen beseitigen. Doch wir können alles daran setzen, unseren Teil beizutragen, dass die Natur sich wieder erholen kann. Der Ausgleichs- und Umweltfonds (AUF) ist ein einzigartiges Instrument, das in jedem Land einen zusätzlichen Umwelttopf zur Verfügung stellt, und zwar in gleicher Höhe wie der Staatshaushalt. Damit ist die wirtschaftliche Basis geschaffen, Umweltschutz und -sanierung in einem nie gekannten Ausmaß finanziell zu fördern. Nur umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen werden am Markt konkurrenzfähig sein. Die Weltwirtschaft wird durch positive Anreize auf Sanierung getrimmt. Umweltschäden werden Schritt für Schritt abgebaut, die Natur kann sich erholen, und die nachfolgenden Generationen werden schließlich wieder einen lebenswerten Planeten vorfinden.

13. Sanfte Vergänglichkeit

»Mach dir nicht vor, du wolltest Irrtümer in der Natur verbessern.
In der Natur ist kein Irrtum, sondern der Irrtum ist in dir.«

– Leonardo da Vinci
ital. Künstler und Universalgenie

Zur Schöpfung gehört die Vergänglichkeit. Das ist der Kreislauf des Lebens, der Kreislauf von Werden und Vergehen. Wenn wir die Vergänglichkeit nicht einplanen sondern zu umgehen versuchen, dann trifft sie uns umso härter, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo wir sie überhaupt nicht gebrauchen können. Beispiele für ungeplante Vergänglichkeit sind Inflation, Wirtschaftskrise, Geldcrash, Armut, Hunger, Kriege und Naturkatastrophen.

In der Geschichte hat es Beispiele ungeplanter Vergänglichkeit schon oft gegeben. Ganze Kulturen sind entstanden und wieder vergangen. Da die Vergänglichkeit nicht als Naturgesetz erkannt wurde, hielt man Armut, Hunger, Kriege und Naturkatastrophen für Schicksal, während man glaubte dass Inflation, Wirtschaftskrise und Geldcrash Folgen von falschem Finanzmanagement seien. Doch jetzt können wir den inneren Zusammenhang erkennen und nachhaltiges Zusammenleben auf der Erde aufbauen.

Mit einer geplanten sanften Vergänglichkeit kann jeder ohne Schaden umgehen. Wir alle wissen, dass frische Früchte altern: nach einer gewissen Zeit beginnen sie zu schimmeln, verfaulen oder werden runzelig. Niemand wird dies als Katastrophe empfinden. Wir alle kennen dies und sind darauf vorbereitet. Wir haben sogar gelernt, mit der Vergänglichkeit kreativ umzugehen. So haben wir zum Beispiel verschiedene Konservierungsmethoden entwickelt. Und manche Koch- und Back-Rezepte schmecken am Besten mit der konservierten Variante. Mit der Vergänglichkeit des Gradido können wir ebenfalls kreativ umgehen, zum Beispiel mit Krediten und Beteiligungen. Und Vergänglichkeit hat noch einen Vorteil: sie ist gnädig.

14. Ein gnädiges System verzeiht Fehler

»Gerechtigkeit ist nur in der Hölle; im Himmel ist Gnade.«

– Gertrud von Le Fort
dt. Dichterin

Sanfte Vergänglichkeit bewahrt uns bei Fehlern vor Schaden. Wer im heutigen System einen geschäftlichen Fehler macht, muss dafür unter Umständen ein Leben lang büßen. Denn durch Zins und Zinseszins vermehrt sich die Wirkung des Fehlers von Jahr zu Jahr.

Dagegen ist Gradido ein gnädiges System. Die Vergänglichkeit macht den Fehler nach einem Jahr nur noch »halb so schlimm«. Sie lässt »Gras darüber wachsen«. Und nach einem weiteren Jahr wird man kaum noch etwas davon zu sehen bekommen.

Wie viele erfolgversprechende Geschäftsideen scheitern heutzutage oft schon in den ersten Jahren, weil sie nicht gut finanziert werden konnten? Und wie viele einst gut gehende Firmen müssen aufgeben? Ein Großteil dieser Firmenpleiten wäre unnötig – hätten wir nur nicht ein so unerbittliches Wirtschaftssystem.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens wird es kaum noch Firmenpleiten geben. Zum einen haben die Menschen mehr flüssiges Geld, zum anderen können Fehler viel leichter verkraftet werden, ohne dass gleich die Existenz infrage gestellt ist.

15. Keine Kriege und weniger Katastrophen

»Man kann einen Krieg genauso wenig gewinnen wie ein Erdbeben.«

– Jeannette Rankin
am. Politikerin, Frauenrechtlerin und Friedensaktivistin.

Kriege und andere Katastrophen sind Formen unfreiwilliger Vergänglichkeit. Diese tauchen immer dann auf, wenn man das Naturgesetz der Vergänglichkeit nicht eingeplant hat. Sie sind also keine unvermeidlichen Schicksalsschläge, sondern Folgen eines lebensfeindlichen Systems. Ändern wir das System und folgen dem Kreislauf des Lebens, werden solche Katastrophen entweder ausbleiben, oder nicht mehr so verheerende Wirkung haben.

Wenn überall auf der Welt Wohlstand herrscht in Harmonie mit der Natur, gibt es keinen Grund für Kriege mehr. Der Mensch hat ein natürliches Bedürfnis nach Frieden und Glück, das er gerne mit seinen Mitmenschen teilt. Erst wenn er sich in seiner Existenz bedroht fühlt, lässt er sich dazu verleiten, gegen andere Menschen Krieg zu führen.

Naturkatastrophen haben in der Natürlichen Ökonomie des Lebens weniger schlimme Folgen. Denken wir an Fukushima: ein Erdbeben löst einen Tsunami aus, der weite Teile des Landes überflutet. Hätte man an der Küste mehr Wald gehabt, wäre der Tsunami nicht so weit ins Landesinnere eingedrungen. Und hätte man auf naturfreundliche Energien gesetzt anstatt auf Atomenergie, wäre die Atomkatastrophe ausgeblieben.

Beides – die Bewaldung der Küstenregion und die Entwicklung naturfreundlicher Energieformen – wird durch den Ausgleichs- und Umweltfonds gefördert. Dieser wird

durch Geldschöpfung finanziert, die erst durch geplante Vergänglichkeit möglich wird. Manchmal muss man um einige Ecken denken, um die Zusammenhänge zu verstehen.

16. Die Wirtschaft dient den Menschen und nicht umgekehrt

»Der Zweck von Wirtschaft ist die Wohlfahrt des Menschen.«

– Gregor Gysi
dt. Politiker (Die Linke)

Unser bisheriges Geld- Wirtschaftssystem dient nicht dem Wohl der Menschen – im Gegenteil: im Grunde genommen schadet es allen und nützt niemandem. Zwar haben die Bewohner der reichen Industrienationen große Vorteile gegenüber den Menschen in den armen Ländern, doch auch diese Vorteile sind von kurzer Dauer. Was nützen ein schönes Haus und ein dickes Auto, wenn wir Menschen dabei sind, uns selbst zu vernichten?

Bereits die ersten Vorteile genügen um zu belegen, dass die Natürliche Ökonomie des Lebens allen nutzt und niemandem schadet. Die weiteren Vorteile werden diese These noch mehr bestätigen. Im Grunde ist es ja auch kein Wunder, denn wir arbeiten mit der Natur zusammen und nicht gegen sie.

Jeder Mensch – ausnahmslos jeder – hat das Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Dies ist das mindeste, was eine Wirtschaft leisten muss, die den Anspruch erhebt, dem Wohle der Menschen zu dienen. Wie dieses Recht realisiert wird, davon handeln die nächsten Abschnitte.

17. Aktives Grundeinkommen

»Je mehr du gibst, desto mehr wächst du.
Es muss aber einer da sein, der empfangen kann«

– Antoine de Saint-Exupéry
franz. Schriftsteller

Grundeinkommen ist fester Bestandteil der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Es ist das erste Drittel der *Dreifachen Geldschöpfung*, neben dem Staatseinkommen und dem Ausgleichs- und Umweltfonds (AUF). Zwei Varianten des Grundeinkommens sind denkbar: das Aktive und das Bedingungslose Grundeinkommen.

Das *Aktive Grundeinkommen* garantiert *Bedingungslose Teilhabe* an der Gemeinschaft. Jeder Mensch hat das Recht, sich in die Gemeinschaft einzubringen, also zum Gemeinwohl beizutragen und damit sein Grundeinkommen zu verdienen. Der Beitrag, den er leistet, sollte weitestgehend seinem Wesen entsprechen, d.h. seine Neigungen und Fähigkeiten berücksichtigen. Ein Mensch, der liebt, was er tut, ist glücklicher, zufriedener, gesünder und produktiver als ein Mensch, der seine Tätigkeit nicht liebt. Allein schon deshalb liegt es im Interesse aller, dass jeder seinem Wesen entsprechend beitragen darf.

Dies gilt auch für Kinder und alte Menschen. Kinder, die verantwortungsvoll zum Gemeinwohl beitragen dürfen, zeigen schon in frühen Jahren Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Sie entwickeln sich physisch und psychisch gesünder. Alte Menschen, die sich gebraucht fühlen, bleiben länger gesund und leben länger.

Die Bedingungslose Teilhabe ist beides: geben und empfangen – und das gleich in beiden Richtungen. Sie ermöglicht jedem Menschen zu geben und an seiner Aufgabe zu wachsen. Die Gemeinschaft empfängt die Gaben ihrer Mitglieder und gibt ihnen das Aktive Grundeinkommen: »Tausend Dank, weil du bei uns bist!«

Die tiefe Befriedigung, die dadurch entsteht, zum Gemeinwohl beitragen zu dürfen, und die damit verbundenen positiven Auswirkungen auf Lebensqualität und Gesundheit lassen uns dem Aktiven Grundeinkommen eindeutig den Vorzug geben.

18. Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)

»Die Wirtschaft hat nicht die Aufgabe, Arbeitsplätze zu schaffen. Im Gegenteil. Die Aufgabe der Wirtschaft ist es, die Menschen von der Arbeit zu befreien.«

– Götz W. Werner
Gründer der Initiative »Unternimm die Zukunft«

Obwohl wir das Aktive Grundeinkommen eindeutig bevorzugen, ist auch die Variante eines Bedingungslosen Grundeinkommens denkbar. Das Bedingungslose Grundeinkommen wird immer mehr in der Öffentlichkeit diskutiert. Es spaltet die Menschen in zwei Lager: die Befürworter, die damit die Lösung vieler Probleme sehen und die Gegner, die berechtigte Zweifel hegen, ob bei einem Bedingungslosen Grundeinkommen noch alle Güter produziert werden, die die Gesellschaft braucht.

Soweit wir es beurteilen können, ist ein Bedingungsloses Grundeinkommen in vernünftiger Höhe innerhalb des alten Systems nicht finanzierbar. Und wenn doch, dann nur in reichen Ländern. Sollte sich die Grundeinkommens-Bewegung zur starken politischen Kraft entwickeln, wird sie nicht umhin kommen, nach einem besseren Geldsystem Ausschau zu halten. Die Natürliche Ökonomie des Lebens ist hierfür die ideale Lösung. Wir brauchen nicht erst über die Finanzierbarkeit zu debattieren, denn der Gradido wird durch das Grundeinkommen geschöpft.

19. Vollbeschäftigung

»Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.«

– Henry Ford
am. Industrieller

Grundeinkommen und Vollbeschäftigung werden oft als Gegensätze wahrgenommen. Dies trifft nur beim Bedingungslosen Grundeinkommen zu. Das Aktive Grundeinkommen mit seiner Garantie zur *Bedingungslosen Teilhabe* schafft Vollbeschäftigung aus dem Stand heraus. Denn jeder Mensch hat das Recht, seinem Wesen entsprechend zum Gemeinwohl beizutragen und damit sein Aktives Grundeinkommen zu verdienen. Die Frage der Finanzierbarkeit muss nicht gestellt werden, da das Grundeinkommen zur Geldschöpfung beiträgt.

Bedingungslose Teilhabe ist etwas ganz anderes, als die derzeitigen Ein-Euro-Jobs. Diese sind mehrfach erniedrigend: zuerst muss man nachweisen, dass man nicht in der Lage ist, am normalen Arbeitsmarkt eine Stelle zu bekommen. Nachdem man dies nachgewiesen hat, bekommt man einen Anspruch auf Sozialhilfe. Die Prozedur bis dahin ist bereits sehr erniedrigend. Und jetzt wird man noch verdonnert, irgendeine unqualifizierte Tätigkeit auszuüben und dafür nur 1 € pro Stunde zu verdienen.

Bedingungslose Teilhabe beginnt damit, dass man überhaupt nichts nachweisen muss. Man setzt sich zusammen, und überlegt, was der Einzelne am liebsten tut und besonders gut kann. Gegebenenfalls können Einzel- oder Gruppengespräche helfen, das volle Potenzial zu entwickeln. Anschließend schaut man gemeinsam, wie sich die Fähigkeiten optimal für die Gemeinschaft einsetzen lassen. Hierfür gibt es 20 Gradido pro Stunde: bis maximal 50 Stunden, also insgesamt 1000 Gradido im Monat.

Da jeder das Recht zur Bedingungslosen Teilhabe hat, werden sofort 100 % Vollbeschäftigung erreicht.

20. Kein Versorgungsproblem, wie es beim BGE auftreten könnte

»Die Schwierigkeit ist nicht neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen.«

– John Maynard Keynes
britischer Ökonom, Politiker und Mathematiker

Wie bereits angedeutet gibt es berechtigte Zweifel an dem Konzept des Bedingungslosen Grundeinkommens. Ein Zweifel bezieht sich auf dessen Finanzierbarkeit. Dieses Problem existiert bei Gradido nicht, weil hier das Geld durch Grundeinkommen geschöpft wird.

Anders verhält es sich bei der Frage, ob alle Güter produziert werden, die eine Gesellschaft braucht, wenn jeder ein Bedingungsloses Grundeinkommen erhält. In einer reichen Industrienation wie Deutschland dürfte die Güterproduktion weitgehend gewährleistet sein. Wie aber sieht es auf armen Kontinenten aus wie zum Beispiel in Afrika? Wenn dort jeder ein Bedingungsloses Grundeinkommen in Höhe von umgerechnet 1000 € pro Monat bekäme, würden dort noch genügend Menschen arbeiten, um die Versorgung zu gewährleisten? Wir wissen es nicht.

Das Aktive Grundeinkommen lässt diese Frage gar nicht erst aufkommen. Es bietet jedem das Recht zur Bedingungslosen Teilhabe an der Gemeinschaft. Jeder Mensch hat das Recht, sich sein Grundeinkommen zu verdienen. Macht er von seinem Recht Gebrauch, muss er etwas für die Gemeinschaft tun. In jedem funktionierenden Familienbetrieb ist es ganz normal, dass alle Familienmitglieder mit anpacken. Wirken die Kinder, die in Familienbetrieben aufwachsen, unglücklicher als andere? Im Gegenteil: sie entwickeln schon frühzeitig Verantwortungsgefühl und Selbstbewusstsein.

Was in einem Familienbetrieb funktioniert, das macht auch in einer größeren Gemeinschaft Sinn. Die anstehenden Aufgaben bieten Tätigkeitsfelder für jeden, sein Potenzial zu entfalten. Jeder ist Teil der Gemeinschaft. Jeder hat seinen Verantwortungsbereich. Jeder ist wichtig.

Von den öffentlichen Verkehrsmitteln über den Anbau von Nahrungsmitteln bis hin zur Schule und zum Gesundheitswesen: viele Arbeiten, die notwendig sind, um die Versorgung eines Landes aufrecht zu erhalten, können bereits über die Bedingungslose Teilhabe in Verbindung mit dem Aktiven Grundeinkommen sichergestellt werden.

Und was ist mit Tätigkeiten, die eine Vollzeit-Beschäftigung erfordern? Dafür gibt es zusätzlich noch die zweite und dritte Geldschöpfung: das Staatseinkommen und den Ausgleichs- und Umweltfonds. Ein Arzt, eine Lehrerin oder ein Busfahrer könnte beispielsweise 50 Stunden im Monat auf Grundeinkommens-Basis arbeiten, und der Rest wird aus dem Staatseinkommen finanziert.

21. Kein Unterhaltsproblem: Alleinerziehende sind mit ihren Kindern versorgt.

»Der Mensch wird nicht erst durch die Arbeit zum Menschen.«

– Papst Johannes Paul II.

Immer mehr Ehen werden geschieden, und immer mehr Kinder kommen unehelich zur Welt. Es steht uns nicht zu, diese Entwicklung zu beurteilen. Wir können auch nicht die zwischenmenschlichen Probleme lösen, die daraus entstehen. Doch wir können die Unterhaltsproblematik lösen, die bisher zu extremer Ungerechtigkeit und großem Leid geführt hat.

Allein erziehende Eltern und deren Kinder haben, wie alle anderen Menschen, das Recht auf Bedingungslose Teilhabe. Sie haben das Recht, zum Gemeinwohl beizutragen und 1.000 Gradido pro Monat zu empfangen. Allein erziehende Eltern mit zwei Kindern zum Beispiel haben zusammen Anspruch auf 3.000 Gradido Grundeinkommen. Selbstverständlich leisten Kinder kindgerechte Beiträge zum Gemeinwohl: Tätigkeiten, die ihnen Freude machen und ihren Fähigkeiten entsprechen.

Allein erziehende Eltern und deren Kinder sind also nicht mehr benachteiligt. Als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft genießen sie ein hohes Ansehen, ein gutes Einkommen und das beglückende Gefühl, dazu zu gehören.

22. Open Source Entwickler sind versorgt

»Am Anfang war alle Software frei.«

– Georg Greve
dt. Physiker und Sprecher der Free Software Foundation Europe

Haben Sie schon mal das Wort *Linux* gehört? Dies ist das Betriebssystem, auf dem die meisten Internetserver der Welt laufen. Es handelt sich um Open Source Software, um freie Software, deren Quellcode für jedermann offen ist und die jeder benutzen darf. An ihrer Weiterentwicklung arbeiten Tausende von Programmierern unentgeltlich. Kein Softwarekonzern der Welt könnte sich ein so großes internationales Entwickler-Team leisten.

Die Entwickler leisten diese Arbeit bis jetzt noch in ihrer Freizeit. Ihren Lebensunterhalt müssen sie mit anderer Arbeit verdienen, z.B. indem sie an kommerziellen Projekten arbeiten.

Was aber ist, wenn ein Entwickler sich auf ein noch unbekanntes Projekt konzentrieren will, das seine volle Aufmerksamkeit erfordert? So ein Projekt könnte zum Beispiel die Entwicklung einer Maschine sein, die eine bisher unbekannte und daher wissenschaftlich noch nicht anerkannte Energiequelle nutzt. Wenn er sich nur in seiner Freizeit darauf konzentrieren kann, fehlt ihm vielleicht die Zeit, um den Durchbruch zu schaffen.

Mit dem aktiven Grundeinkommen wäre das kein Problem. Wahrscheinlich könnte er der Gemeinschaft den Nutzen seiner Entwicklungsarbeit erklären und dafür sein Aktives Grundeinkommen empfangen. Und selbst, wenn er 50 Stunden fachfremde Arbeit für die Gemeinschaft leisten würde, bliebe ihm immer noch genügend Zeit, um an seiner Forschung weiterzuarbeiten. Wenn er Familie hat, wird er nicht zusätzlich mit Unterhaltsverpflichtungen belastet, denn jedes Familienmitglied hat selbst Anspruch auf ein Aktives Grundeinkommen.

Man stelle sich vor, wie viele bislang unerkannte Genies dadurch die Gelegenheit bekommen, an ihren Projekten zu forschen und zu entwickeln. Welch einen fantastischen Fortschritt wird die Menschheit dadurch erreichen!

23. Freie Forschung und Entwicklung

»Am Anfang jeder Forschung steht das Staunen.
Plötzlich fällt einem etwas auf.«

– Wolfgang Wickler
dt. Verhaltensforscher u. Zoologe

Der gesamte Bereich von Forschung und Entwicklung kann sich losgelöst von kommerziellen Zwängen entfalten. Zwar ist nichts dagegen einzuwenden, dass Entwickler an den Früchten ihrer Arbeit beteiligt sind. Es ist gut, wenn Unternehmen ihre Entwicklungsabteilungen haben und ihre Angestellten gut bezahlen.

Doch es gibt auch Gebiete, auf denen die Forschung zunächst noch nicht wirtschaftlich verwertbar erscheint. Vielleicht läuft sie sogar den wirtschaftlichen Interessen einiger Unternehmen zuwider. Es könnte ja sein, dass eine Erfindung die Produkte eines ganzen Konzerns oder sogar eines Industriezweiges überflüssig macht. Für die Menschheit und für die Natur wäre die neue Erfindung vielleicht ein Segen. Doch es findet sich kein Unternehmen, das ein solches Produkt finanzieren will.

Mit dem Aktiven Grundeinkommen sind Forscher, die an unkonventionellen Themen arbeiten, nicht von der Meinung anderer abhängig. Sie sind auf jeden Fall versorgt und können ihrer Forschungsarbeit nachgehen.

24. Staatshaushalt entspricht der Einwohnerzahl

»Die Menge fragt bei jeder neuen bedeutenden Erscheinung, was sie nutze, und sie hat nicht unrecht; denn sie kann bloß durch den Nutzen den Wert einer Sache gewahr werden.«

– Johann Wolfgang von Goethe
dt. Dichter und Naturforscher

Jedes größere Unternehmen hat einen Personaletat. Man kann davon ausgehen, dass ein Unternehmen mit 2000 Mitarbeitern doppelt so viele Personalkosten hat, wie ein vergleichbares Unternehmen mit 1000 Mitarbeitern. Der Personaletat müsste also proportional mit der Anzahl der Mitarbeiter steigen oder fallen.

Gleiches sollte man auch beim Staatshaushalt verschiedener Länder erwarten. In einem Land mit 200 Millionen Einwohnern sollte der Staatshaushalt doppelt so hoch sein, wie bei einem Land mit 100 Millionen Einwohnern. Idealerweise ist der Staat für seine Bürger da, und die Aufwendungen pro Bürger müssten überall auf der Welt in etwa gleich sein. Leider ist das bis jetzt noch nicht so. Es gibt unendlich arme Länder, und es gibt reiche Industrienationen. Zwar sind alle hoch verschuldet und haben extreme Finanzprobleme, aber das ist ein anderes Thema.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens wird pro Bürger pro Monat 1000 Gradido für das Staatseinkommen geschöpft. Der Staatshaushalt pro Person ist also für alle Länder der Welt exakt gleich. Ein Zwergstaat hat pro Person genauso viel Geld zur Verfügung, wie ein riesiger Staatenbund.

Wie hoch ist der Staatshaushalt im Vergleich zu den heutigen Verhältnissen? In Deutschland hätten wir eine knappe Billion Gradido Staatseinkommen pro Jahr. Das entspricht etwa der Höhe des deutschen Staatshaushaltes plus Krankenversicherung plus Sozialversicherung.

25. Steuerfreiheit und Freiheit von Sozialabgaben

»Um eine Einkommensteuererklärung abgeben zu können, muss man ein Philosoph sein. Für einen Mathematiker ist es zu schwierig.«

– Albert Einstein
dt. Mathematiker und Physiker

Staatshaushalt plus Gesundheit- und Sozialwesen werden aus der zweiten Geldschöpfung finanziert. Es sind keine Steuern, Pflichtversicherungen oder Sozialabgaben nötig. Das Staatseinkommen pro Kopf ist ungefähr so hoch, wie zurzeit in Deutschland. Dabei fallen eine Menge Ausgaben weg:

- Ein schuldenfreier Staat muss weder Zins noch Tilgung bezahlen.
- Über die Bedingungslose Teilhabe werden Arbeiten erledigt, die sonst zu Lasten des Staatshaushaltes gehen würden.
- Durch das Grundeinkommen entfallen viele Sozialausgaben.

Ohne Steuern einnehmen zu müssen, haben wir einen großzügigen Staatshaushalt mit Gesundheits- und Sozialwesen bei deutlich geringeren Ausgaben. Die Überschüsse können für die »schönen Dinge des Lebens« verwendet werden. Damit steigt die Lebensqualität der Menschen noch weiter an.

26. Viel weniger staatliche Kontrolle

»Die Meister sehen die Dinge, wie sie sind,
versuchen jedoch nicht, sie zu kontrollieren.«

– Laotse
chinesischer Philosoph

Ein Staat, der von seinen Bürgern kein Geld eintreiben muss, braucht sie weniger zu kontrollieren. Zwar müssen die Bürger weiterhin vor kriminellen Übergriffen geschützt werden, doch bei zufriedenen Menschen wird auch das kriminelle Potenzial sinken. Das Mehr an Freiheit wirkt sich wiederum auf das Wohlgefühl der Menschen aus. Lebensqualität, Glück, Zufriedenheit steigen weiter.

27. Bürokratie-Abbau

»Bürokratie ist die Vervielfältigung von Problemen durch die Einstellung weiterer Beamter.«

– Cyril Northcote Parkinson
brit. Historiker u. Publizist

In einem Punkt scheinen sich die Politiker einig zu sein: sie fordern Bürokratieabbau. Die Natürliche Ökonomie des Lebens braucht viel weniger Verwaltung, denn ein großer Teil der Kontrollorgane wird nicht mehr benötigt. Vielleicht braucht man das Finanzamt noch, um das Grundeinkommen auszuzahlen. Vielleicht macht dies auch das ehemalige Sozialamt oder die Arbeitsagentur. Aber alle drei zusammen werden nicht mehr gebraucht werden.

Nicht nur die staatliche Bürokratie darf gesundschrumpfen, auch im kommerziellen Bereich wird weniger Verwaltung benötigt. Die ehemaligen Krankenkassen beziehen ihren Etat aus der zweiten Geldschöpfung. Sachbearbeiter werden nur noch für die Abwicklung von Schadensfällen oder zur Gesundheitsvorsorge gebraucht.

Dabei muss es nicht unbedingt zu Entlassungen kommen. Es könnte sich auch das Aufgabengebiet der Beamten und Angestellten ändern. Der Fokus bewegt sich weg von Kontrolle in Richtung Beratung. Man hat wieder Zeit für die Menschen. Und da ein großzügiger Etat vorhanden ist, kann diese Zeit auch bezahlt werden.

28. Hoher Leistungsanreiz

»Außergewöhnliches wurde immer nur von Menschen geleistet, die zu glauben wagten, dass irgend etwas in ihrem Innern den Umständen gewachsen sei.«

– Bruce Barton
am. Autor

Man könnte nun meinen, durch ein Grundeinkommen würde der Anreiz sinken, eine gute Leistung zu erbringen. Aber ist das wirklich so? Um dies zu beurteilen, schauen wir uns das Zusammenspiel folgender Parameter an.

Mit einem Grundeinkommen, ganz gleich ob aktiv oder bedingungslos, ist jeder versorgt, das ist richtig. Der nackte Überlebenstrieb fällt als Anreiz also weg. Für schlecht bezahlte, unangenehme, langweilige, gefährliche und menschen-unwürdige Arbeiten werden sich kaum Bewerber finden. Doch die meisten dieser Arbeiten wurden sowieso bereits wegrationalisiert. Außerdem dienen sie nicht dazu, die Lebensqualität der Arbeitenden zu steigern. Im Gegenteil: die meisten, die heute noch solche Arbeiten verrichten müssen, haben bereits innerlich gekündigt. Sie werden ihren Job sofort an den Nagel hängen, sobald sie etwas Besseres finden. Wir tun also gut daran, diese Art Arbeit immer mehr durch Maschinen zu ersetzen oder zumindest angenehmer, interessanter und leichter zu machen.

Bei allen anderen Arbeiten steigen Motivation und Leistungsanreiz. Warum? Menschen, die durch Grundeinkommen versorgt sind, ergreifen nur noch Berufe, die sie gerne machen und/oder die gut bezahlt werden. Sie suchen sich Arbeitgeber oder Auftraggeber aus, die exzellentes Arbeitsklima und sinnerfüllende Aufgaben bieten. Im Umkehrschluss

bedeutet dies, dass die Arbeitgeber alles daran setzen werden, die Arbeitsbedingungen so gut wie möglich zu gestalten. Unter guten Arbeitsbedingungen lässt es sich gut und motiviert arbeiten. Gerne ist man bereit, gute Leistung zu erbringen.

So gesehen sind alle ungünstigen Umstände aus dem Weg geräumt, die bisher die »normalen« Menschen von großartigen Leistungen abhalten konnten. Früher waren es außergewöhnliche Menschen, die Außergewöhnliches leisteten. Die Natürliche Ökonomie des Lebens schafft Umstände, unter denen jeder ganz normale Mensch sein volles Potenzial entfalten und auf seinem ganz persönlichen Gebiet wahre Wunder vollbringen kann. Und auf finanzieller Ebene besteht ein hoher Leistungsanreiz, denn alle Einnahmen sind steuerfrei.

29. Brutto gleich Netto

»Der Mensch will brutto geliebt werden, nicht netto.«

– Friedrich Hebbel
dt. Dichter

Ohne Steuern und sonstige Abgaben ist Brutto gleich Netto. Was wir erwirtschaften, gehört uns auch. In der Natürlichen Ökonomie des Lebens sind wir niemandem dafür Rechenschaft schuldig, auch nicht dem Staat. Zur Selbstkontrolle können wir Buchhaltung machen, aber wir sind nicht von Staats wegen dazu verpflichtet.

Arbeiter und Angestellte bekommen ihren Lohn und ihr Gehalt voll ausbezahlt. Selbstständige und Unternehmer müssen keine Steuern und Abgaben in ihre Preiskalkulation einbeziehen. Dies erleichtert das Leben spürbar, erhöht die Einkommen und senkt gleichzeitig die Kosten.

30. Geringere Lohnkosten

»Chinesische Lohnkosten wären in Europa volkswirtschaftlicher Unsinn. Mit welchem Geld soll dann der deutsche Arbeitnehmer konsumieren? Diese ganze Geiz-ist-geil-Mentalität ist doch das eigentliche Problem.«

– Wendelin Wiedeking
Ehem. Vorstandsvorsitzender der Porsche AG

Momentan wird etwa die Hälfte der Lohnkosten für die Abgaben benötigt. Nur die andere Hälfte kommt bei den Arbeitnehmern an. Verschleiert wird dieser Zustand durch den so genannten »Arbeitgeberanteil«. Die Arbeitnehmer müssen nur die Hälfte ihrer Versicherungen und Sozialabgaben von ihrem Lohn bezahlen, die andere Hälfte geben die Arbeitgeber dazu. Dies ist natürlich nur Augenwischerei, denn die Arbeitgeber müssen auch den Arbeitgeberanteil mit in die Lohnkosten einkalkulieren.

Bei Gradido ist Brutto gleich Netto. Die gesparten Abgaben werden sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilen: Die Arbeitnehmer erhalten einen höheren Nettolohn, und die Arbeitgeber haben geringere Lohnkosten.

31. Keine Definition für Schwarzarbeit

» „Samstags und Schwarz“ ist die florierendste Firma der Bundesrepublik.«

– Theodor 'Theo' Waigel
ehem. Dt. Finanzminister

Ohne Steuern und Abgaben gibt es keine Schwarzarbeit. Gradido löst nicht nur das Problem der Schwarzarbeit, es existiert nicht einmal eine Definition mehr dafür.

Schwarzarbeit stellt im alten System ein großes Problem dar. Dem Staat gehen Steuereinnahmen verloren, die er doch so nötig braucht. Dienstleistungsunternehmen bekommen durch Schwarzarbeit unfaire Konkurrenz. Viele Schwarzarbeiter sind Ausländer. Dies erhöht das Migrantenproblem.

Wie befreiend ist es da, dass es bei Gradido so etwas wie Schwarzarbeit gar nicht geben kann. Jeder kann mit jedem in wirtschaftlichen Austausch treten. Man braucht weder eine Arbeitserlaubnis noch muss man eine Steuererklärung machen. Unternehmen bleiben gegenüber Einzelpersonen konkurrenzfähig – und umgekehrt.

32. Sanierung der Staatsfinanzen und Vermögensschutz

»Steuergerechtigkeit und solide Staatsfinanzen sind keine Gegensätze.«

– Guido Westerwelle
dt. Politiker, FDP

Die folgenden Absätze beschäftigen sich mit dem Übergang vom alten zum neuen System. Wir stellen Lösungen vor, wie die wohlhabenden Länder ihre Staatsfinanzen sanieren und ihre Schulden zurück bezahlen können. Für die zurzeit noch armen Länder wird es einen Schuldenschnitt geben. Wir werden auch eine Möglichkeit aufzeigen, wie man sein Privatvermögen für den Fall eines Geldcrash absichern kann, so dass es nach der Umstellung auf die Natürliche Ökonomie des Lebens in der Währung Gradido zur Verfügung steht.

Damit holen wir die wohlhabenden Staaten und Bürger ins Boot, sofern diese es wünschen. Die weniger wohlhabenden und die armen haben sowieso nur Vorteile von der Umstellung. Sie müssen nur darüber informiert werden. Dafür dieses Buch.

Wenn wir als Menschheit überleben wollen, dann können wir es nur gemeinsam vollbringen. Alle Völker und Rassen, Menschen aller Religionen und Weltanschauungen, Männer und Frauen, Arm und Reich – alle müssen sich zum gemeinsamen Ziel verbünden. Wir sitzen alle im selben Boot, dem Raumschiff Erde. Niemand darf ausgegrenzt werden, keine Feindbilder mehr! Das gemeinsame Ziel heißt »Überleben«.

Warum schreibe ich das gerade an dieser Stelle? Nun, es gibt Menschen, die meinen, es wäre völlig unwichtig, ob die Staaten ihre Schulden zurück bezahlen und ob die bestehenden Privatvermögen geschützt werden könnten. Dieser Meinung liegt möglicherweise die Auffassung zu Grunde, es gebe so etwas wie »gute« und »böse« Staaten und Menschen. Nur wenn wir solche versteckten oder gar offen ausgesprochenen

Feindbilder ablegen, haben wir die Chance, gemeinsam zu überleben und weltweiten Wohlstand zu schaffen, in Frieden und in Harmonie mit der Natur.

33. Tilgung der Staatsschulden in wenigen Jahren

»Es sollte eine geordnete Insolvenz von Staaten geben,
bei der die Gläubiger mit herangezogen werden.«

– Angela Merkel
dt. Bundeskanzlerin, 4. Mai 2010

Spätestens seit Mai 2010 spricht man in Europa ganz offiziell von bevorstehenden Staatspleiten. Sie sind systembedingt und werden im alten System früher oder später kommen. Daran werden auch die Rettungsschirme nichts ändern, die ja zu noch mehr Staatsverschuldung führen. Möglich sind auch ein Zusammenbruch des Euro oder ein kompletter Finanzcrash.

Sie erinnern sich, dass das derzeitige Geld durch Schulden geschöpft wird und dass deshalb Schulden und Guthaben in etwa gleich groß sein müssen. Umgekehrt bedeutet dies, dass die Vernichtung von Schulden gleichzeitig auch Vernichtung von Guthaben bedeutet, ganz gleich, ob es sich dabei um einen Schuldenschnitt handelt oder ob die Schulden zurück bezahlt werden.

Unser Modell zur Tilgung der Staatsschulden geht von einer stufenweisen Einführung des Gradido aus. Parallel dazu werden Teile der privaten Guthaben von Euro in Gradido umgetauscht. Die mit dem Vermögensumtausch eingesammelten Euro werden zur Tilgung der Staatsschulden verwendet. Die daraus folgende Geldvernichtung wird ausgeglichen durch die Einführung des Gradido. Das Modell kann in allen Ländern gelingen, in denen genügend Privatvermögen vorhanden ist. Ich möchte es exemplarisch am Beispiel von Deutschland erklären.

Die Staatsschulden in Deutschland werden inzwischen auf ungefähr 2 Billionen Euro gestiegen sein. Die Summe aller Guthaben in Deutschland beträgt etwa 5 Billionen Euro. In Verbindung mit dem Stufenplan zur schrittweisen Einführung des Lebensgeldes lässt sich ein sanfter Vermögensumtausch einrichten. In Stufe 1 würde jährlich ein Prozent aller Guthaben von Euro in Gradido getauscht. In Stufe 2 dann entsprechend 2 % usw. bis es in Stufe 5 insgesamt 5 % jährlich sind.

In Stufe 5 würden also jedes Jahr 250 Milliarden Euro in Gradido getauscht werden. 100 Milliarden Euro gehen davon für die Zinsen drauf und 150 Milliarden bleiben für die Tilgung übrig. Nach 10 Jahren hätte man bereits 1,5 Billionen Euro getilgt. Genau genommen sind es sogar noch mehr, weil sich ja auch die Zinsen verringert haben. Die restlichen 500 Milliarden sind dann in weiteren 4 Jahren vollständig getilgt.

Der Vorteil für die Staaten liegt also klar auf der Hand: Sie tilgen ihre Staatsschulden. Der Vorteil für die Banken: Sie erhalten Ihr Geld zurück. Welche Vorteile haben die Privatpersonen?

34. Schutz der Privatvermögen

»Wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind.
Auch dafür steht die Bundesregierung ein.«

– Angela Merkel
dt. Bundeskanzlerin, 5. Oktober 2008

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht wird mitbekommen haben, dass unser jetziges Geldsystem nicht mehr so lange bleiben wird wie es ist. Früher oder später steht uns ein Finanzcrash bevor. Manche schlauen Bürger kaufen noch schnell etwas Gold ein, andere bunkern im Keller Essensvorräte für mehrere Monate. Das mögen sinnvolle Schutzmaßnahmen sein für den Moment, wo der Crash passiert.

Doch was ist mit den Menschen, die ihr mühsam verdientes Geld angelegt haben, auf der Bank, auf der Bausparkasse, in Lebensversicherungen, in Wertpapieren und so weiter? Bei einem Finanzcrash ist deren Geld mit großer Wahrscheinlichkeit verschwunden. Vielleicht hatten sie es angespart, um einen schönen Lebensabend genießen zu dürfen. Vielleicht wollten sie sich mit dem Ersparten geschäftlich selbstständig machen. Vielleicht haben sie auf ein neues Auto gespart oder vielleicht wollten sie ihr Haus renovieren. Dumm gelaufen! Nach dem Finanzcrash ist das Ersparte weg. Hoffentlich ist man wenigstens nach dem Crash so klug und führt die Natürliche Ökonomie des Lebens flächendeckend ein!

Dann greift der zweite Teil des Vermögensumtauschs: die Leute, die ihr Vermögen ehrlich angegeben und den vorgeschriebenen Prozentsatz in Gradido umgetauscht haben, bekommen nach der Umstellung auf Gradido ihr ganzes verlorenes Vermögen in Gradido ausbezahlt. Damit dies durch die Vergänglichkeit nicht nach kurzer Zeit weg ist, wird es über einen Zeitraum von zwanzig Jahren verrentet. Jemand, der beispielsweise 100.000 Euro durch den Geld-Crash verloren hat, erhält nun 20 Jahre lang jedes Jahr 5.000 Gradido ausbezahlt. Damit ist sein Privatvermögen gerettet worden.

35. Kapitalflucht lohnt sich nicht

»Sieh zu, dass du ein ehrlicher Mensch wirst, denn damit sorgst du dafür, dass es einen Schurken weniger auf der Welt gibt.«

– Thomas Carlyle
schottischer Essayist und Historiker

Vermögensschutz ist sozusagen das Dankeschön des Staates dafür, dass der Bürger sein Privatvermögen ehrlich angemeldet und zur Staatsentschuldung beigetragen hatte. Die Ehrlichkeit wird belohnt, und er erhält sein altes Vermögen in Gradido ausbezahlt.

Wer jedoch sein Vermögen verheimlicht oder zuvor ins Ausland gebracht hatte, kommt nicht in den Genuss des Vermögensschutzes. Im Falle eines Geldcrash hätte sich Kapitalflucht also nicht gelohnt. Nicht dass man sie bestrafen müsste. Auch in diesem Falle ziehen wir die positive Motivation vor und belohnen die Ehrlichkeit.

36. Demografischer Wandel? Kein Problem!

»Der Generationenvertrag ist demografisch gekündigt«

– Kurt Biedenkopf, CDU
Ministerpräsident von Sachsen, 1996

Der so genannte demografische Wandel wird uns gerne als Schreckgespenst dargestellt. Was bedeutet eigentlich demografischer Wandel? Zum einen gehen in den wohlhabenden Ländern die Geburten zurück. Es wachsen also weniger junge Menschen nach. Zum anderen steigt die Lebenserwartung. Die Menschen werden statistisch gesehen immer älter.

Im alten System bedeutet dies, dass der so genannte »Generationenvertrag« nicht mehr funktioniert, weil immer weniger junge Menschen immer mehr alte Menschen finanziell mittragen müssen. Die Betonung liegt hier auf dem Wort »finanziell«. Denn Nahrung ist für alle genug da. Die Politik versucht dieses Problem zu entschärfen, indem sie das Rentenalter hoch setzt. Wenn man bedenkt, dass wir Arbeitslosigkeit haben, ist das ein fragwürdiger Ansatz. Andererseits kann man der Politik keinen Vorwurf machen. Denn auch dieses Problem ist systembedingt und deshalb im alten System nicht zu lösen.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens tragen alte Menschen zur Geldschöpfung bei, wie alle anderen Menschen auch. Außerdem haben auch sie das Recht auf Bedingungslose Teilhabe und somit auf ein Aktives Grundeinkommen.

37. Alte Menschen willkommen!

»Alte Menschen sind ja nicht alle gleich, wahrscheinlich sind sie das sogar noch weniger als irgendeine andere Altersgruppe: denn ihr langes Leben hat sie zu Individualisten gemacht. Eines unserer augenblicklichen Probleme ist, dass die Gesellschaft sich weigert, das zu verstehen, und alle alten Leute als 'gleich' behandelt.«

– Lily Pincus:
Das hohe Alter

Leider werden ältere Menschen oft als Belastung empfunden. Sie sind nicht mehr so leistungsfähig wie junge Menschen, und wenn sie ins Rentenalter kommen, muss die Gesellschaft für sie sorgen. Werden sie dann krank und gebrechlich, schiebt man sie nur all zu gerne in Altenheime ab, die ihrerseits viel Geld kosten.

Und wieder einmal ist in der Natürlichen Ökonomie des Lebens alles anders. Da die alten Menschen zur Geldschöpfung beitragen und damit sowohl das Staatseinkommen als auch den Ausgleichs- und Umweltfonds mitfinanzieren, sind sie allein schon aus finanzieller Sicht willkommen. Dazu kommt, dass sie mit ihrem Grundeinkommen zahlungsfähige Kunden für die Wirtschaft sind. Also auch in der Wirtschaft sind Sie willkommen. Das war die finanzielle Seite.

Auch und gerade menschlich kann die Gemeinschaft sehr viel von der Erfahrung und der Weisheit der alten Menschen profitieren. Welch ein Segen ist es für eine Familie, wenn die Großeltern noch am Leben sind. Kinder lieben ihre Großeltern über alles. Sie sehen vieles gelassener und lassen mehr durchgehen. Sie sind großzügiger und helfen immer weiter – und sei es nur mit guten Worten. Das macht sie nicht besser als die leiblichen Eltern, deren Strenge für die Erziehung wichtig ist. Aber sie sind eine große Bereicherung für alle. Ein Besuch bei den Großeltern ist für viele Kinder wie Urlaub.

Was für die Familie gilt, gilt für eine größere Gemeinschaft noch mehr: alte Menschen bereichern das Leben in vielfacher Hinsicht. Beziehen sie ein Aktives Grundeinkommen und genießen damit das Recht der Bedingungslosen Teilhabe, so haben sie auch gesellschaftliche Verpflichtungen, die ihnen die Gewissheit geben, gebraucht zu werden. Sie tragen also aktiv zum Gemeinwohl bei. Das hält sie jung und frisch; sie bleiben länger gesund und können dadurch der Gemeinschaft noch mehr dienen. Alle Beteiligten profitieren davon.

38. Sichere Altersversorgung

»Und es gilt der Satz – zum Mitschreiben: Die Rente ist sicher.«

– Norbert Blüm, CDU
dt. Bundesminister für Arbeit und Soziales, 1994

Schon längst ist klar: die gesetzliche Altersversorgung reicht nicht mehr aus. Möglicherweise bricht sie sogar total zusammen. Und das obwohl die Menschen ihr Leben lang für die Rente einbezahlt hatten. Der »Generationenvertrag« funktioniert schon lange nicht mehr. Dieses Problem ist systembedingt und im alten System nicht zu lösen.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens ist die Altersversorgung allein schon durch das Grundeinkommen gesichert. Die Geldschöpfung geschieht im Hier und Jetzt. Wir brauchen keinen Generationenvertrag, denn alte Menschen tragen genauso viel zum Wohle aller bei, wie die anderen auch.

Auch ist zu erwarten, dass die Menschen aufgrund der günstigeren Lebensbedingungen gesünder sein werden als heutzutage. Viele Menschen werden bis ins hohe Alter noch rüstig sein und gerne Aufgaben übernehmen. Auch hier zeigt sich die Stärke des Aktiven Grundeinkommens: während heutzutage viele Menschen kurz nach ihrer Pensionierung krank werden, weil sie das Gefühl haben nicht mehr gebraucht zu werden, garantiert die Bedingungslose Teilhabe allen Menschen das Recht, sich entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen. Eine bessere Gesundheitsvorsorge für ältere Menschen kann es nicht geben!

Die Leute werden also bis ins hohe Alter ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechend aktiv bleiben. Ihr Grundeinkommen ist nur der Sockel, der ihre Existenz absichert. Wie alle anderen Menschen können auch sie ihre vielfältigen Fähigkeiten nutzen, um dazu zu verdienen – selbstverständlich steuerfrei!

Wem das nicht genügt, der hatte vielleicht in jüngeren Jahren zinslose Kredite vergeben, die jetzt zurückbezahlt werden und ihm damit ein weiteres Zusatzeinkommen verschaffen.

39. Kein Überbevölkerungsproblem

»Geburtsraten schwanken und es ist eine altbekannte Tatsache, dass Menschen dazu neigen, während Kriegen und Armut mehr Nachwuchs zu produzieren. Einige, wohlhabendere, europäische Länder leiden an schrumpfender Bevölkerung, was z.B. Rentensysteme bedroht.«

– Einar Du Rietz
Journalist und Kommunikationsberater

Hier kommen wir zu einem merkwürdigen Phänomen: in reichen Ländern klagt man über den so genannten demografischen Wandel, also Geburtenrückgang, und in den armen Ländern über Überbevölkerung. Abgesehen davon, dass ein außenstehender Betrachter auf die Idee kommen könnte, wir Menschen würden uns über alles beklagen, zeigt sich hier ein Vorteil der Natürlichen Ökonomie des Lebens, der vielleicht nicht ganz so offensichtlich ist.

Wenn also die Geburten in den wohlhabenden Ländern zurückgehen, während wir in den armen Ländern eine Geburten-Schwemme verzeichnen, dann müsste ein Geld- und Wirtschaftssystem, das weltweiten Wohlstand zur Folge hat, in den vorher armen Ländern ebenfalls einen Geburtenrückgang hervorrufen. Dieser Geburtenrückgang wäre absolut freiwillig. Es wären keine Maßnahmen nötig wie derzeit in China, wo (mit einigen Ausnahmen) jede Familie nur ein Kind bekommen darf.

Ist es nicht wunderbar, wenn sich Probleme von selbst lösen, und das völlig freiwillig? Allein dieser eine Vorteil, dass das Überbevölkerungsproblem auf angenehme und freiwillige Art von selbst gelöst wird, müsste schon Argument genug sein, die Natürliche Ökonomie des Lebens einzuführen.

40. Nur zinslose Kredite haben eine Chance am Markt

»Die Sünde, die „usura“ (Zinsnehmen, Wucher) heißt und im Darlehensvertrag ihren eigentlichen Sitz und Ursprung hat, beruht darin, dass jemand aus dem Darlehen für sich mehr zurück verlangt, als der andere von ihm empfangen hat. [...] Jeder Gewinn, der die geliehene Summe übersteigt, ist deshalb unerlaubt und wucherisch.«

– Papst Benedikt XIV.
Enzyklika vom 1. November 1745

Sowohl im Christentum als auch im Islam sind Zinsen und Zinseszinsen verboten. Doch wie wirksam ist dieses Verbot?

Die Natürliche Ökonomie des Lebens kommt ohne Zinsverbot aus, denn Geld ist reichlich vorhanden und der planmäßigen Vergänglichkeit unterworfen. Das Angebot an Krediten wird sehr hoch sein, denn die Leute werden versuchen, den Geldwert zu speichern. Selbst bei einem zinslosen Kredit sind die Vorteile für den Kreditgeber immer noch groß: ohne Kreditvergabe würde durch die Vergänglichkeit die Hälfte des Geldes innerhalb eines Jahres schwinden. Nach zwei Jahren wäre noch ein Viertel übrig und nach drei Jahren nur noch ein Achtel der ursprünglichen Summe. Es ist also in jedem Falle besser, einen Kredit zu vergeben, als das Geld auf dem Konto zu behalten. Das geht allen so, die mehr verdienen als sie verbrauchen.

Bei dieser Marktlage hätten Zinsen überhaupt keine Chancen. Viel wahrscheinlicher sind sogar Kredite mit negativen Zinsen: anstatt dass nach zehn Jahren überhaupt nichts mehr von dem Geld übrig ist, ist es immer noch besser, 80 % davon zu haben.

41. Großes Kreditangebot lässt neue Finanzprodukte entstehen.

»Die erste Handlung der Selbstständigkeit eines Menschen
ist der Entwurf eines Lebensplans.«

– Heinrich von Kleist
dt. Dichter

Das große Kreditangebot wird die Fantasie beflügeln, neue Finanzprodukte zu entwickeln. Diese können sowohl privat als auch über Finanzdienstleister gehandelt werden. Denkbar sind neuartige Rentenmodelle: Menschen mittleren Alters helfen jungen Menschen bei deren Hausbau oder Firmengründung und erhalten dafür im Alter eine Zusatzrente. Ein anderes Produkt könnte sich mit der komfortablen Realisation von Sabbatjahren befassen: die Kunden planen Zeiten, in denen sie nicht arbeiten wollen. Im Gegenzug ermöglichen sie anderen das gleiche.

Wie wir sehen, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Genau genommen geht es hierbei auch nicht in erster Linie um Finanzprodukte, sondern um vielfältige Möglichkeiten der Lebensplanung und Lebensgestaltung, die in der Natürlichen Ökonomie des Lebens sehr leicht realisierbar sind. Ein ideales neues Geschäftsfeld für Kundenberater von Banken und Versicherungen sowie für Finanzdienstleister aller Art.

42. Geringes Kreditrisiko

»Das größte Risiko auf Erden laufen die Menschen,
die nie das kleinste Risiko eingehen wollen.«

– Bertrand Russell
brit. Philosoph u. Mathematiker

Aufgrund der Vergänglichkeit besteht das größte Risiko darin, keinen Kredit zu vergeben. Jeder für den Kreditgeber auch noch so ungünstige Kredit wäre besser. Das heißt jetzt nicht, dass man ungünstige Kredite vergeben soll. Doch es bedeutet, dass das Kreditrisiko sehr gering ist. Sollten von zehn vergebenen Krediten zwei »platzen«, hat man immer noch den Vorteil von acht vergebenen Krediten, denn das Geld der beiden geplatzten Kredite wäre ohnehin weg, wenn man diese Kredite nicht vergeben hätte.

Selbstverständlich sind Kreditverträge genauso verbindlich wie in der heutigen Zeit. Dabei hat es der Kreditnehmer sehr leicht, seine Kredite zurück zu bezahlen, denn Geld ist allgemein reichlich vorhanden und fließt daher auch sehr großzügig. Das Risiko, zahlungsunfähig zu werden, ist viel geringer als im jetzigen System. Es wird daher kaum zu Ausfällen kommen.

43. Interessante Geschäftsbeteiligungen

»Es darf nicht sein, dass man für eine pfiffige Idee keinen Kredit bekommt,
wohl aber für das Grundstück seiner Großmutter.«

– Jürgen Rüttgers
dt. Politiker (CDU)

In einem solch fruchtbaren Umfeld wird es viele inspirierte Geschäftsideen geben. Die Leute haben reichlich Geld und geben es wegen der Vergänglichkeit auch gerne aus. Gute Produkte und Dienstleistungen, die das Leben schöner machen, haben gute Chancen am Markt. Exzellente Zeiten für Gründer!

Viele Menschen werden großes Interesse haben, in neue Unternehmen zu investieren. Laufen die Geschäfte gut, können sie positive Renditen erhalten, was ja bei den zinslosen Krediten nicht möglich gewesen wäre. Wieder ein ideales Geschäftsfeld für gute Finanzdienstleister und Berater. Vorstellbar sind auch neuartige Gründerportale, die Erfinder und Entwickler mit Anlegern und Geschäftsleuten zusammenbringen.

44. Keine verdeckten Zinsen in den Preisen

»Alle sich in den Produktions- und Preisstufen akkumulierenden Kosten gehen in die Endpreise ein. Sie müssen also von den Haushalten, die als Letzte in der Kette die Kosten nicht mehr weiter wälzen können, mit ihren Ausgaben direkt oder indirekt getragen werden.«

– Helmut Creutz
dt. Wirtschaftsanalytiker und Publizist.

In der heutigen Zeit müssen in alle Preise Zinsen, Steuern und sonstige Abgaben einkalkuliert werden. Das verteuert entweder die Preise oder führt zu einem gnadenlosen Verdrängungswettbewerb, den nur die großen Discounter überleben. Beides zeigt sich zurzeit auf allen Ebenen.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens sind Kredite normalerweise zinsfrei. Es müssen also keine verdeckten Zinsen in die Produkte einberechnet werden. Die Preise werden wieder fair, und der Wettbewerb zwischen Discountern und Einzelanbietern entzerrt sich.

45. WIN-WIN-Situationen für Kreditgeber und Kreditnehmer

»Wir glauben, dass Ökonomie nicht notwendigerweise ein Nullsummenspiel sein muss; es kann ein WIN-WIN-Projekt für alle Beteiligten sein, wenn sie die für den Erfolg erforderlichen Werkzeuge haben.«

– Ron Kind
am. Politiker

Über die Vorteile für die Kreditgeber wurde bereits geschrieben: durch Kreditvergabe kann man seinen Geldwert speichern. Diese Vorteile sind so groß, dass es möglicherweise sogar negative Zinsen bei Krediten geben wird.

Und damit sind wir bei den Vorteilen für die Kreditnehmer. Wer heutzutage ein Haus auf Kredit bauen muss, bezahlt im Laufe der Jahre unter Umständen die dreifache Summe zurück. Je länger die Kreditlaufzeit, umso mehr muss der Kreditnehmer zurückbezahlen.

In der natürlichen Ökonomie des Lebens ist das ganz anders. Der maximale Betrag, den ein Kreditnehmer zurück bezahlen muss, ist der Kreditbetrag. Beide Parteien, Kreditgeber und Kreditnehmer genießen also große Vorteile durch den Kredit. Sie genießen damit echte WIN-WIN-Situationen.

46. Ausgleichs- und Umwelt-Fonds

»Wir wollen nicht von den Quellen schwärmen, sondern aus den Quellen trinken; wir wollen die Blumen, die Vögel und die Schmetterlinge nicht in immer schöner aufgemachten Bildbänden, sondern ganz persönlich kennenlernen; wir wollen Lüfte einatmen und Früchte genießen, die uns nicht krank machen; und lärmfrei und unter gesunden Bäumen wollen wir in den Abend hineinträumen.«

– Hubert Weinzierl
Dt. Naturschützer

In den vergangenen hundert Jahren hat die Menschheit mehr Umwelt zerstört als in tausenden Jahren zuvor. Die Abholzung der Regenwälder, Ausrottung vieler Tier- und Pflanzenarten, Vergiftung von Wasser und Luft, Atomenergie, Industrie- und Autoabgase, Massentierhaltung, Elektrosmog und vieles mehr bringen das ökologische System unserer Erde an seine Grenzen.

Trotzdem wird heutzutage Umweltschutz nur dann betrieben, wenn es sich »rechnet«. Und damit es sich »rechnet« werden die absurdesten Verrechnungsformen eingeführt, wie zum Beispiel der Zertifikate-Handel für CO2-Emissionen. Abgesehen davon, dass man jetzt das Kohlendioxid als Klimakiller Nummer eins gebrandmarkt hat, ist dies nichts weiter als moderner Ablasshandel. Und die Umweltzerstörung geht weiter.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens gründet auf die dreifache Geldschöpfung. Jeden Monat werden 3 mal 1000 Gradido pro Person geschöpft: 1000 Gradido für das Grundeinkommen, 1000 Gradido für den Staatshaushalt und 1000 Gradido für den Ausgleichs- und Umweltfonds (AUF). Jedem Land steht damit ein zusätzlicher Haushalt zum Schutz und zur Sanierung der Umwelt zur Verfügung, und zwar in derselben Höhe wie der eigentliche Staatshaushalt. Damit ist die Natürliche Ökonomie des Lebens das einzige uns bekannte Geld- und Wirtschaftssystem, das Umweltsanierung und Umweltschutz einen so hohen Stellenwert verleiht.

Der Ausgleichs- und Umweltfonds ist ein Garant dafür, dass das Wohl der Umwelt bei allen Menschen an erster Stelle steht. Auch »Geldmenschen« werden ihre Liebe zu Mutter Erde wieder finden.

47. Eindeutiges Anreizsystem für das Leben

»Unsere gemeinsame Mutter Natur zeigt ihren Kindern immer deutlicher,
dass ihr der Geduldsfaden gerissen ist.«

– Tendzin Gyatsho
14. Dalai Lama

Wirtschaft arbeitet mit Anreizen. Das stärkste Anreizsystem in der Wirtschaft ist das Geld. Im alten System schafft das Geld keine eindeutigen Anreize für das Leben. Im Gegenteil, meistens schafft es zerstörerische Anreize: für Umweltzerstörung, für die Ausbeutung der anderen, für Krieg. Selbst der gutwilligste Mensch ist zerrissen in einem ständigen Konflikt zwischen seinem Gewissen und seiner Ethik auf der einen Seite und den finanziellen Anreizen auf der anderen. Unser derzeitiges Geldsystem erzwingt lebensfeindliches Verhalten geradezu. Und so verwundert es nicht, dass die Kriegsindustrie weltweit einer der stärksten Industriezweige ist. Es ist pervers, dass wir

Menschen, die wir uns in der Lage befinden, möglicherweise bald von diesem Erdball zu verschwinden, unsere stärksten wirtschaftlichen Kräfte in einen Industriezweig stecken, dessen Zweck es ist, uns gegenseitig umzubringen! Unser heutiges Wirtschaftssystem ist eindeutig auf Selbstzerstörung programmiert.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens bietet eindeutige Anreize für das Leben. Ihr oberstes Entscheidungskriterium ist das *Dreifache Wohl*: das Wohl des Einzelnen, das Wohl der Gemeinschaft und das Wohl des großen Ganzen. Aus dem *Dreifachen Wohl* leitet sich die Dreifache Geldschöpfung ab: Grundeinkommen, Staatseinkommen und Ausgleichs- und Umweltfonds. Das Geld wird durch das Leben direkt geschöpft und bietet auf allen Ebenen Anreize, sich für das Leben zu entscheiden und lebensfreundlich zu verhalten. Auf besondere Weise trifft dies auf den Ausgleichs- und Umweltfonds zu, der umweltfreundliche Aktivitäten subventioniert.

Auch hier gilt wieder das Prinzip, dass positive Motivation um ein Vielfaches besser ist als Strafandrohung. Indem wir das Gute belohnen, fördern wir die positiven Gefühle im Menschen. Freude, Stolz, Selbstbewusstsein, Gemeinschaftsgefühl, Verantwortungsgefühl usw. heben die Lebensqualität eines jeden einzelnen Menschen und damit auch der Gemeinschaft. Medizinisch gesehen werden im Gehirn der Menschen Endorphine ausgeschüttet. Das sind Glückshormone die zu Wohlgefühl und dauerhafter Gesundheit beitragen.

Wie wir sehen, ist auch hier wieder das *Dreifache Wohl* gewahrt. Die einzelnen Menschen werden glücklicher und gesünder. Dadurch erhöht sich die Lebensqualität innerhalb der Gemeinschaft. Dies wurde hervorgerufen durch die Belohnung bzw. Subventionierung umweltfreundlicher Aktivitäten, also durch Maßnahmen zum Wohle des großen Ganzen.

48. Gesunde biologische pflanzliche Nahrung

»Solange es Schlachthöfe gibt, wird es auch Schlachtfelder geben.«

– Leo Tolstoi
russischer Schriftsteller

Die Erde kann genug Nahrung für alle produzieren; allerdings nicht mit täglich drei Fleischmahlzeiten. Die heutige Massentierhaltung ist ein abscheuliches Verbrechen an der lebendigen Natur. Die Tiere werden zu Lebzeiten gequält und anschließend auf barbarische Weise dahin geschlachtet. Für eine Fleischmahlzeit werden über dreißigmal mehr Ressourcen verbraucht, als für eine vergleichbare pflanzliche Mahlzeit. Die Massentierhaltung gilt als einer der größten Umweltsünder, noch vor Auto- und Industrieabgasen.

Vegane, also rein pflanzliche Mahlzeiten ganz ohne tierische Produkte können mindestens so schmackhaft und abwechslungsreich zubereitet werden, wie andere. Alles deutet darauf hin, dass vegane Ernährung wesentlich gesünder ist als tierische.

Wir wollen nicht alle Menschen zu Veganern um erziehen. Aber wenn immer mehr schmackhafte pflanzliche Speisen in unseren Lebensmittelläden und Restaurants angeboten werden, essen wir ganz von selbst weniger tierische Produkte. Anstatt bisher zweimal pro Tag essen wir vielleicht nur noch zweimal im Monat Fleisch. Damit

reduzieren wir unseren Fleischkonsum auf den dreißigsten Teil. Und das ohne auf kulinarische Genüsse verzichten zu müssen. Im Gegenteil: unser Speiseplan wird abwechslungsreicher und viel gesünder.

Auch hiermit folgen wir dem *Dreifachen Wohl*: Mehr Genuss und Gesundheit für den Einzelnen, ausreichend Nahrung für alle Menschen und das bei weniger Umweltbelastung und weniger Tierleiden.

Inzwischen gibt es für nahezu alle Fleisch- und Milchprodukte wohlschmeckende pflanzliche Alternativen: vegane Würstchen und Steaks, Soja-, Reis- und Hanfmilch. Vielleicht schmecken sie nicht ganz genau so wie die tierischen Produkte. Vielfach schmecken sie sogar besser und es ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Und was ist mit einer Metzgerei? Müssen die dann ihren Betrieb aufgeben? Durchaus nicht! Die hohe Metzgerkunst besteht darin, das Fleisch, das von Hause aus gar nicht so besonders gut schmeckt, schmackhaft zu machen. Dieselbe Kunstfertigkeit ist gefragt, um schmackhafte vegane Steaks oder Würstchen herzustellen. Es ändern sich also nur die Grundzutaten. Die Metzgerei kann ohne Probleme weiter existieren. Ich kann mir sogar vorstellen, dass die erste vegane Metzgerei in einer Großstadt ein sehr gutes Geschäft machen wird.

Überall auf der Erde kann pflanzliche Nahrung in ausreichender Menge und biologischer Qualität angebaut werden. Wir brauchen dazu weder Chemie-Dünger noch Gen-Manipulation. Biologische Landwirte und Permakultur-Bauern machen es uns vor. Die beste Nahrung ist die, die lokal vor Ort angebaut wird. Als Nebeneffekt braucht man hierfür viel weniger Transportmittel. Vielleicht können die Großkonzerne damit nicht mehr ganz so viel Geld verdienen. Dafür werden sie vom Ausgleichs- und Umweltfonds unterstützt, naturfreundliche Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Ebenfalls werden Landwirte und Kleinbauern unterstützt, biologische Nahrung dezentral anzubauen.

49. Nur umweltfreundliche Produkte haben Marktchancen

»Die Natur schafft immer von dem, was möglich ist, das Beste.«

– Aristoteles
griech. Philosoph

In einer Volkswirtschaft, in der ein Subventionstopf in Höhe des Staatshaushalts ausschließlich für Umweltschutz und -Sanierung bereitsteht, haben nur noch umweltfreundliche Industriezweige, Produkte und Dienstleistungen eine Chance am Markt. Umweltschädliche Produkte werden nicht subventioniert und können daher mit den umweltfreundlichen nicht konkurrieren. Industriezweige und Unternehmen, die bisher umweltschädliche Geschäfte betrieben hatten, erhalten die nötige Unterstützung zur Umstellung.

50. Anreize für umweltfreundliche Technologien

»Jedes Naturgesetz, das sich dem Beobachter offenbart,
lässt auf ein höheres, noch unerkanntes schließen.«

– Alexander von Humboldt
dt. Naturforscher

Der Ausgleichs- und Umweltfonds fördert die Entwicklung umweltfreundlicher Technologien. Ganze Industriezweige können sich dadurch gefahrlos auf nachhaltig umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen umstellen. Kein Mensch braucht Sorge um seinen Arbeitsplatz zu haben. Der Verlust des Arbeitsplatzes würde zwar kein finanzielles Problem für den Betreffenden darstellen, schließlich haben wir das Grundeinkommen. Doch viele Menschen lieben ihren Arbeitsplatz, die Zusammenarbeit mit ihren Kollegen, das ganze soziale Umfeld. Dies lohnt es sich zu erhalten.

Stellen wir uns einmal vor: die Kreativität der gesamten Menschheit konzentriert sich auf die Sanierung und Erhaltung von Natur und Umwelt. Wie schnell werden wir da gemeinsam zu wirklichen Lösungen vordringen!

51. Umweltauflage für Grund und Boden

»Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.«

– Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
Artikel 14 Absatz 2

In grauer Vorzeit gab es keinen Grundbesitz. Die Erde gehörte nicht den Menschen, sondern der Mensch gehörte zur Erde, wie uns ein indianisches Sprichwort lehrt. Dann haben irgendwann einige Menschen den Privatbesitz erfunden. Der Begriff »privat« kommt aus dem lateinischen und heißt »rauben«. Privatbesitz ist also geraubter Besitz. Auch wenn der heutige Besitzer sein Eigentum rechtmäßig gekauft oder geerbt hat – am Beginn der Kette stand ein Raub. Dieses Wissen soll uns aber nicht verleiten, vorschnell über Enteignung nachzudenken. Die Eigentumsverhältnisse sind wie sie sind, und – **Eigentum verpflichtet!**

Wir schlagen vor, Besitz von Grund und Boden mit einer strengen Umweltauflage zu verbinden. Alle Grundbesitzer, seien es Besitzer von Einfamilienhäusern, Mietshäusern, Firmengelände, Agrarflächen oder ganzen Wäldern..., werden verpflichtet, ihren Grundbesitz nach allen Regeln der Umweltforschung in einen naturkonformen umweltfreundlichen Zustand zu bringen.

Für einen Hausbesitzer könnte dies bedeuten, seinen Garten biologisch zu bebauen und sein Dach zu begrünen. Dies wären Maßnahmen, die leicht durchzuführen sind und die Lebensqualität aller Bewohner steigern.

Ein Konzern, der große Flächen Regenwald abgeholzt hat, muss da schon wesentlich mehr Aufwand treiben. Denn die Regenwälder sind die grünen Lungen unserer Erde, und die abgeholzten Flächen müssen, so gut es geht, wieder ihrer ursprünglichen Aufgabe

zugeführt werden. Sollte es dem Konzern nicht möglich sein, diese hohen Auflagen zu erfüllen, hat er das Recht und die Pflicht, das Land an die Gemeinschaft zurückzugeben. Mit Unterstützung des Ausgleichs- und Umweltfonds wird dann die Gemeinschaft die Renaturierung in die Hand nehmen.

Auf diese Weise ist ein Weg gefunden, die naturkonforme Nutzung von Grund und Boden aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die großen Umweltschäden – so weit es uns Menschen möglich ist – wieder gutzumachen.

52. Wirtschaftlicher Ausgleich

»Armut ist die größte Umweltzerstörerin.«

– Indira Gandhi
ehem. Premierministerin Indiens.

Für die extremen Unterschiede zwischen Arm und Reich gibt es keine Begründung – weder ethisch moralisch noch logisch wissenschaftlich noch wirtschaftlich. Im Gegenteil: alle Menschen dieser Welt haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Unterschiede sind in Ordnung und erhöhen die Vielfalt. Doch wenn es an die Existenzgrenze geht oder gar darüber hinaus, dann ist dies ein Armutszeugnis für die ganze Menschheit.

Es liegt im Wesen der Natürlichen Ökonomie des Lebens, weltweit Wohlstand zu schaffen, in Frieden und in Harmonie mit der Natur. Das bedeutet ganz klar einen Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern und Gesellschaftsschichten. Da genug für alle da ist, muss man nicht dem einen etwas wegnehmen, um den anderen etwas zu geben. Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern und Gesellschaftsschichten bedeutet also, dass die bisher Armen zu Wohlstand gelangen, während die Menschen die schon jetzt in Wohlstand leben, ihren Wohlstand behalten können.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Leserin und lieber Leser. Ich persönlich kann mich erst dann richtig wohl fühlen, wenn ich sehe, dass sich die Menschen um mich herum auch wohl fühlen. Solange meine Mitmenschen arm sind, kann ich mich nicht wirklich an meinem Wohlstand freuen. Wenn die bisher armen Menschen zu Wohlstand gelangen, steigt somit nicht nur deren Lebensqualität, sondern auch die Lebensqualität der anderen, die bereits vorher im Wohlstand lebten.

Außerdem wird das Leben dadurch friedlicher. Schon heute müssen in manchen Großstädten die Kinder reicher Eltern unter Bewachung in die Schule gebracht werden. Es wäre viel zu gefährlich für sie, ihren Schulweg alleine zu Fuß zu gehen. Solch ein »goldener Käfig« trägt auch für die wohlhabenden Menschen nicht gerade zu deren Lebensqualität bei. Ein Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern und Gesellschaftsschichten schadet also niemanden und nützt allen.

53. Die Lösung des Welthungerproblems

»Die Weltlandwirtschaft könnte problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren. Das heißt, ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.«

– Jean Ziegler
aus: We Feed the World

Die Ernährung der Weltbevölkerung ist kein technologisches, sondern wieder einmal ein wirtschaftliches Problem, das sich aus der Marktlogik des alten Geld- und Wirtschaftssystems ergibt. Wie wir in Vorteil 48 gesehen haben, können wir die gesamte Menschheit mit hochwertiger biologischer Nahrung versorgen. Diese Nahrung wird vorwiegend pflanzlich sein, denn die Erzeugung pflanzlicher Nahrung benötigt nur ein dreißigstel der Ressourcen, die für tierische Nahrung nötig wäre. Da der Konsum von zu viel tierischer Nahrung die Ursache für die meisten Zivilisationskrankheiten ist, werden wir dabei »quasi nebenbei« auch noch gesünder.

Biologischer Anbau von Obst und Gemüse ist überall auf der Welt möglich, auch in Wüstenregionen. Dafür gibt es erfolgreiche Beispiele aus der Perma-Kultur. Pflanzliche Speisen sind im Allgemeinen wesentlich schmackhafter als tierische. Die kulinarische Vielfalt ist bedeutend größer, und für Fleisch-Genießer gibt es inzwischen hervorragende pflanzliche Ersatzprodukte, die sehr gut schmecken. Vegane Steaks, Würstchen, Sojamilch und vieles mehr lassen einen den Umstieg zum Vergnügen werden. Dabei schlagen wir nicht vor, den Fleischkonsum zu verbieten. Wir empfehlen lediglich, immer mehr pflanzliche Speisen in den Lebensmittelläden und Restaurants anzubieten – ein Trend, der glücklicherweise schon jetzt zu bemerken ist.

Für die durchschnittlich 24.000 Menschen, die täglich verhungern, und die vielen Millionen Menschen, die zwar überleben aber Hunger leiden, ist die Frage nach dem Geschmack von höchst untergeordneter Bedeutung. Allenfalls spielen religiöse Gesetze eine Rolle. Es gibt zwar Religionen, die Fleischkonsum verbieten; pflanzliche Nahrung ist jedoch überall erlaubt.

Je mehr die so genannte zivilisierte Welt den ohnehin ungesunden Fleischkonsum reduziert, desto mehr Wohlstand ist für alle möglich und desto eher wird es Frieden geben. Kein Mensch braucht dann mehr Hunger oder Durst zu leiden.

54. Weibliches und männliches Prinzip ausgeglichen

»Kulturen verändern sich aufgrund ihrer verletzten Archetypen, oder sie sterben.«

– Bernnard A. Lietaer
belgischer Finanzexperte und Autor

Wer sich schon einmal mit der Archetypen-Lehre von C. G. Jung beschäftigt hat, kennt auch den Archetypen der *Großen Mutter*. Die Große Mutter steht für das urweibliche. Sie steht für die Urmutter allen Seins, für Mutter Erde, für das Versorgt-Sein, für das Geborgen-Sein. Sie sorgt für ihre Kinder und achtet darauf, dass genug für alle vorhanden ist.

Mehrere tausend Jahre Patriarchat haben den Archetypen der Großen Mutter immer mehr verdrängt und schließlich nahezu zum Verschwinden gebracht. In der Außenwelt erkennen wir das daran, dass die Werte der großen Mutter nicht mehr allzu viel gelten, und dass Berufe, die ihre Qualitäten verkörpern, z.B. soziale Berufe, nicht sonderlich gut bezahlt werden. Außerdem erkennen wir es an den katastrophalen Schäden, die wir unserer Mutter Erde angetan haben.

Die *Natürliche Ökonomie des Lebens für weltweiten Wohlstand und Frieden in Harmonie mit der Natur* ehrt die Große Mutter wieder. »Weltweiter Wohlstand und Frieden« bedeutet Versorgt-Sein und Geborgen-Sein, und dieser Zustand wird erreicht »in Harmonie mit der Natur«, also in Einklang mit der großen Mutter.

Weltweiter Wohlstand für alle schließt selbstverständlich die Gleichberechtigung der Geschlechter mit ein. Die natürlichen Unterschiede der Geschlechter werden wertgeschätzt und geehrt. Es geht nicht um »Gleichmacherei«. So wie jeder Mensch seine ganz besonderen Eigenschaften mit sich bringt, seine persönlichen Stärken, seine Gaben, so haben auch beide Geschlechter ihre ganz besonderen Eigenschaften, ihre geschlechtsbedingten Stärken, ihre Gaben. Erst durch ihre Verschiedenheit entsteht die Anziehungskraft, die Frauen auf Männer ausüben und umgekehrt.

Dass diese wunderbaren Eigenschaften dazu benutzt wurden, soziale Rangunterschiede zu konstruieren, kann eigentlich nur durch Mangeldenken erklärt werden – durch die Illusion, es sei nicht genug für alle da.

55. Es ist genug für alle vorhanden

»Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.«

– Mahatma Gandhi, indischer Rechtsanwalt
Publizist und Pazifist

Wird ein Archetyp dermaßen stark verdrängt, so treten gemäß der Archetypenlehre zwei polare Schatten hervor. Die Schatten der großen Mutter heißen *Angst* und *Gier*. Die Angst vor dem Nicht-Versorgt-Sein spiegelt sich in der maßlosen Gier wieder, immer mehr raffen zu wollen. Ein gieriger Mensch wird niemals satt. Er glaubt, immer mehr haben zu müssen, um der Angst vor dem Nicht-Versorgt-Sein zu entfliehen. Angst und Gier sind also die zwei sich ergänzenden Seiten derselben Medaille.

Da wir nun wissen, wie Angst und Gier entstanden sind, kennen wir auch das Heilmittel. Wenn wir den Menschen das sichere Gefühl geben, zu jeder Zeit versorgt zu sein, dann verschwinden diese beiden Schatten von selbst. Die Natürliche Ökonomie des Lebens ist ein Weg, die weltweite Versorgung aller Menschen sicherzustellen und nachhaltigen weltweiten Wohlstand in Frieden und in Harmonie mit der Natur herbeizuführen. Auf sanfte Weise beugt sie der Überbevölkerung vor, wie wir in Vorteil 39 gesehen haben. Doch selbst wenn die Menschheit sich noch eine Zeit lang weiter vermehren sollte, ist genug für alle da. Darüber sprachen wir in den Vorteilen 48 und 53.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens baut nicht auf dem falschen Dogma der Knappheit auf, das die Grundlage für die heutige Volkswirtschaftslehre darstellt und Angst und Gier geradezu heraufbeschwört. Sie hat den Archetypen der großen Mutter in sich integriert und bietet die lebensbejahenden Anreize um die Güter dieser Erde so zu verteilen, dass sie jedermanns Bedürfnisse befriedigen.

56. Einwanderungsproblem gelöst

»Es ist völlig unrealistisch anzunehmen, dass irgendein Land in Europa kein Einwanderungsland sei.«

– Heinz Eggert
deutscher Theologe und Politiker (CDU)

Menschen, denen es in ihrer Heimat gut geht, brauchen nicht auszuwandern oder gar zu flüchten. Vielleicht reisen sie gerne mal, um sich die Welt anzuschauen. Aber dann kehren sie normalerweise wieder in ihre Heimat zurück.

In der heutigen Zeit, in der die Menschheit angeblich den Höchststand ihrer Evolution erreicht hat, sind die Lebensumstände auf der Welt extrem unterschiedlich verteilt. Viele Menschen sehen keine andere Chance mehr, als ihre Heimat zu verlassen und ihr Glück in der Fremde zu versuchen. Manche von ihnen nehmen größte Strapazen und höchste Lebensgefahr in Kauf. Sie paddeln in kleinen Booten auf das offene Meer hinaus in der Hoffnung, auf der anderen Seite das rettende Ufer lebend zu erreichen. Wenn sie es überlebt haben, werden sie dort selten willkommen geheißen. Sie werden in Flüchtlingslager gesteckt und sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Die Länder, die die Flüchtlinge aufnehmen sollen, haben ebenfalls große Probleme. Es fehlt an Geld, Arbeitsplätzen und Wohnungen. Und die Integration fremder ethnischer Gruppen erweist sich als sehr schwierig.

Sofern die Natürliche Ökonomie des Lebens in allen Ländern zeitgleich eingeführt wird, erledigt sich dieses Problem von selbst. Es lässt sich dann wieder überall gut leben, denn alle Länder sind mit den gleichen finanziellen Mitteln pro Kopf ausgestattet. Überall warten anspruchsvolle Aufgaben, und eine gute Bezahlung ist gewährleistet.

Die ehemaligen Flüchtlinge werden gerne in ihre Heimat zurückkehren. Viele von ihnen bringen Knowhow nachhause mit, das sie im Ausland gelernt haben. Andere werden aufgrund ihrer Kontakte gute Geschäftsbeziehungen anbahnen, so dass sich der Ausgleich zwischen Arm und Reich angenehm und zügig vollziehen kann.

57. Würdigt die indigenen Völker und schützt deren Rechte

»Indigene Völker bieten der heutigen Welt alternative Wertvorstellungen und zeigen neue Perspektiven eines erfolgreichen und zufriedenen Lebens; Vielfalt ist wichtig.«

http://www.survivalinternational.de
aus: »Was sind unsere Grundsätze«

Es ist unfassbar, dass heute noch immer indigene Völker von ihrem Territorium vertrieben werden. Aus purer Profitgier wird hier unglaubliches Unheil angerichtet. Dabei ist es vielleicht das Urwissen dieser naturverbundenen Menschen, das dringend gebraucht wird zum Überleben der gesamten Menschheit. Der Schutz der indigen Völker hat einen ganz hohen Stellenwert in der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Es ist ein Segen, dass es bereits jetzt Organisationen gibt, die sich für ihren Schutz einsetzen.

Aus Sicht der Natürlichen Ökonomie des Lebens tragen Angehörige indigener Völker genauso zur Dreifachen Geldschöpfung bei, wie alle anderen Menschen auch. Sie haben das Bedingungslose Recht auf Teilhabe und damit auf ihr Aktives Grundeinkommen. Sie selbst wissen am Besten, was sie brauchen und was sie zum *Dreifachen Wohl* beitragen können. Sie sind Hüter uralten Wissens, das für die Menschheit noch lebensentscheidend werden kann. Ihr Wissen und ihr Kontakt zur Natur werden möglicherweise ausschlaggebend dafür sein, wie gut die Renaturierung der Regenwälder funktionieren wird. Denn das meiste Urwissen ist den so genannten zivilisierten Völkern verloren gegangen.

Nur in enger Zusammenarbeit mit dem indigenen Völkern werden wir in der Lage sein, als Menschheit zu überleben und unsere Erde wieder in das Paradies zurück zu verwandeln, als das es der Schöpfer wohl erschaffen haben muss. Die Menschheit hat sich selbst aus diesem Paradies vertrieben. Das berichten die heiligen Schriften verschiedener Religionen und Kulturen. Doch das Paradies war niemals an einem anderen Ort. Es war immer hier. Wir haben es fast bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Gemeinsam mit den indigenen Völkern haben wir die Chance, in das verlorene Paradies zurückzukehren.

58. Industrie-Nationen haben zahlungsfähige Kunden

»Am Ende hat sich gezeigt, dass diese sogenannten Alleingänge die entscheidenden Voraussetzungen dafür waren, den Exportweltmeister Deutschland zu erhalten.«

– Klaus Töpfer
ehemaliger Leiter des UN-Umweltprogramms, August 2010

Noch bis vor kurzem brüstete sich Deutschland damit, Exportweltmeister zu sein. Deutsches Knowhow und deutsche Technologie werden ins Ausland exportiert. Selbstverständlich nur in Länder, die sich dies leisten können. Nicht dass andere Länder keinen Bedarf hätten an der sprichwörtlichen deutschen Wertarbeit. Ganz im Gegenteil: ärmere Länder hätten vielleicht noch viel mehr Bedarf daran. Und deutsche Firmen würden sicher gerne auch in diese Länder liefern, sofern sie bezahlen könnten.

Man braucht nicht viel Fantasie um sich vorzustellen, wie sich dies im alten System weiter entwickeln wird. Die armen Länder bleiben arm. Die so genannten »Schwellenländer« entwickeln sich immer mehr zu Industrienationen und bemühen sich ebenfalls Exportweltmeister zu werden. Sie haben inzwischen das Knowhow und die Technologie. Und solange das Lohnniveau bei ihnen noch niedrig ist, können sie günstig produzieren und anbieten. Deutsche Produkte werden dann zu teuer sein. Inzwischen hat Deutschland den Titel an China verloren.

In der natürlichen Ökonomie des Lebens werden Industrienationen wie Deutschland weiterhin viel exportieren. Potentielle Kunden sind alle Länder der Welt. Denn auch die bisher armen Länder haben einen reichlichen Staatshaushalt, und für innovative Umwelttechnologien steht Ihnen der Ausgleichs- und Umweltfonds zur Verfügung.

59. Entwicklungsländer können Technologie und Knowhow einkaufen

»Wir leben auf Kosten der Dritten Welt und wundern uns, wenn das Elend anklopft.«

– Gregor Gysi
dt. Politiker (Die Linke)

Die bisherigen Entwicklungsländer, die durch die Dreifache Geldschöpfung zahlungsfähig geworden sind, sind nun willkommene Kunden bei den Industrienationen, die ihre Technologie exportieren wollen. Eine gewisse Zeit lang wird hohe Nachfrage an Knowhow und Technologie bestehen.

Mit der Zeit werden die ehemaligen Entwicklungsländer auch über das nötige Knowhow und die Technologie verfügen, die im Lande gebrauchten Produkte selbst herzustellen. Die Nachfrage an Importgütern wird nachlassen. Wir erleben dann den Ausgleich zwischen den bisher armen und den reichen Ländern. Export und Import werden dann weltweit zurückgehen. Alle Länder werden sich zunehmend wieder auf die Binnenwirtschaft konzentrieren. Export und Import beschränken sich dann auf seltene Rohstoffe, die nur in einigen Ländern vorkommen, sowie auf landestypische Produkte.

Bei vergleichbaren Gütern werden die inländischen Produkte günstiger sein, denn das Lohnniveau hat sich inzwischen weltweit angeglichen, und damit auch die

Produktionskosten. Bei ausländischen Produkten kämen jedoch Transportkosten dazu. Damit werden sie teurer als die inländischen. Das Transportwesen wird zurückgehen, und das ist gut für die Umwelt.

60. Die Reichen können reich bleiben

»Man kann den Armen nicht helfen, indem man die Reichen vernichtet«.

– Abraham Lincoln
16. Präsident der USA

Die Natürliche Ökonomie des Lebens hat keine Feindbilder. Ihr Ziel ist es, Wohlstand für alle zu erreichen, in Frieden und in Harmonie mit der Natur. Wie wir wissen, ist genug für alle da. Die wohlhabenden Länder und Menschen können also weiterhin ihren Wohlstand genießen. Vielleicht werden sie nicht mehr so viel Macht ausüben können. Aber das brauchen sie auch nicht mehr, denn sie müssen sich ja nicht mehr vor den anderen schützen. Wenn es allen gut geht, warum sollte man sich dann gegenseitig angreifen? Und die Gier nach Macht ist auch nur eine Gier, die sich von selbst auflöst, sobald alle sicher versorgt sind.

Die reichen Menschen dieser Welt werden also auch von der Natürlichen Ökonomie des Lebens profitieren. Sie werden mehr Lebensqualität haben als bisher, ein gutes Gewissen, Sicherheit und das beglückende Gefühl, mit allen verbunden zu sein.

61. Die bisher Armen gelangen zu Wohlstand

»Wenn eine freie Gesellschaft den Vielen, die arm sind, nicht helfen kann, kann sie auch die wenigen nicht retten, die reich sind.«

– John F. Kennedy
35. Präsident der USA

Die natürliche Ökonomie des Lebens schafft Wohlstand für alle. Einen Wohlstand, wie ihn zur Zeit die Industrienationen vorleben, kann unsere Erde allerdings nicht aushalten. Das heißt jedoch nicht, dass wir »den Gürtel enger schnallen müssen«. Wir müssen lediglich unseren Wohlstand in Einklang mit der Natur bringen.

Wir werden aufhören, genmanipulierte Futtermittel in Massen-Tierhaltungen zu verfüttern um dann mit Antibiotika verseuchtes Fleisch auf die Tische einiger privilegierter Nationen zu bringen. Anstatt die Bürger reicher Nationen mit Zivilisationskrankheiten zu überhäufen, während die Menschen in anderen Ländern hungern müssen, werden wir lernen, gesunde pflanzliche Nahrung dezentral biologisch anzubauen. Überall auf der Welt wird man regionale Spezialitäten in kulinarischer Vielfalt genießen.

Der neue Wohlstand der bisher armen Menschen wird einhergehen mit umweltfreundlicher Produktion, sei es von Nahrungsmitteln oder anderen Gütern. Umweltfreundliche naturbelassene Produkte sind gleichzeitig auch gut für die Menschen, die sie verwenden. Ihr Gebrauch trägt zur Gesundheit bei und damit zu höherer Lebensqualität. Erkennen Sie die positive Kettenreaktion?

62. Passend für alle: von der Wohngemeinschaft bis zum Weltkonzern

»Du und ich: Wir sind eins. Ich kann dir nicht wehtun, ohne mich zu verletzen.«

– Mahatma Gandhi
indischer Rechtsanwalt, Publizist und Pazifist.

Ein neues Geld- und Wirtschaftsmodell darf niemanden ausgrenzen. Zu unterschiedlich sind die verschiedenen Menschen und folglich deren Lebensmodelle. Das schöne daran: wir können alle voneinander lernen und uns an der Andersartigkeit der anderen erfreuen. Jeder Mensch, ganz gleich welches Lebenskonzept er bevorzugt, hat Platz in der Natürlichen Ökonomie des Lebens.

Stellen wir uns zum Beispiel eine Wohngemeinschaft vor. Mehrere Menschen leben miteinander in einer Art Großfamilie. Vielleicht bauen sie gemeinsam Nahrung an, vielleicht auch nicht. In irgendeiner Form werden Sie das Bedürfnis haben, ihren ganz persönlichen Teil zur Gemeinschaft beizutragen. Die Bedingungslose Teilhabe gibt ihnen die Möglichkeit, damit ihr Aktives Grundeinkommen zu empfangen. Wer will, kann zusätzlich noch handwerklich, künstlerisch oder wie auch immer tätig werden und seine Produkte anderen Menschen anbieten. Mit ihrem Aktiven Grundeinkommen und den Einnahmen aus anderen Tätigkeiten (die ja alle steuerfrei sind) mieten sie den Grund und Boden auf dem sie leben (einschließlich der Gebäude), und es bleibt genug übrig, um alle anderen Kosten zu bezahlen. Die Natürliche Ökonomie des Lebens ermöglicht ihnen somit ihren ganz individuellen Lebensstil.

Ein Weltkonzern – sozusagen das andere Extrem – beschäftigt überall auf der Welt seine Mitarbeiter und vertreibt seine Produkte weltweit. Das Lohnniveau ist überall gleich, die Löhne und Gehälter sind steuerfrei. Es gibt keine komplizierten Steuergesetze, die von Land zu Land verschieden wären. Der Betrieb kommt daher mit relativ wenig Verwaltung aus. Da die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte gefördert wird, erhält der Konzern Zuschüsse vom Ausgleichs- und Umweltfonds. Schließlich wäre es ein kaufmännischer Fehler, umweltschädlich zu produzieren und auf die Subventionen zu verzichten. In allen Ländern leben die Menschen in Wohlstand. Sofern seine Produkte sinnvoll sind und gebraucht werden, findet der Konzern überall zahlungsfähige Kunden vor.

Ganz bewusst habe ich hier zwei sehr gegensätzliche Beispiele gewählt, um zu zeigen, dass die Natürliche Ökonomie des Lebens die Interessen aller berücksichtigt. Mit ein wenig Fantasie können Sie sich alle möglichen weiteren Beispiele selbst ausdenken.

63. Frieden

»Und ich träumte, dass ich bewaffnete Düsenbomber am Himmel sah,
die sich über unserem ganzen Land in Schmetterlinge verwandelten.«

(And I dreamed I saw the bomber jet planes riding shotgun in the sky,
turning into butterflies above our nation.)

– aus dem Lied »Woodstock«
von Joni Mitchell

Frieden – welch schönes Wort! Wünschen wir uns nicht alle Frieden? Doch was steht normalerweise dem Frieden im Wege? Interessenkonflikte! Das alte Geld- und Wirtschaftssystem ist auf Konflikt programmiert. Konkurrenzkampf, Arbeitskampf, feindliche Übernahmen, Heuschrecken, Schulden, Umweltzerstörung…, all dies klingt recht konfliktbeladen. Wir leben bis jetzt noch in einem lebensfeindlichen System, dessen lukrativster Wirtschaftszweig die Kriegsindustrie ist. In so einem System kann es keinen Frieden geben.

Die bereits genannten Vorteile zeigen, dass es der Natürlichen Ökonomie des Lebens gelingt, die unterschiedlichsten Interessen in dieselbe Richtung zu lenken, so dass Interessenkonflikte kaum noch auftreten können bzw. sich leicht lösen lassen. In einem von der Natur inspirierten Geld- und Wirtschaftsmodell, von dem selbst so unterschiedliche Gruppen profitieren, wie eine Wohngemeinschaft und ein Weltkonzern, in dem die Interessen der reichen Menschen genauso berücksichtigt werden, wie die der bisher armen, in dem ein Ausgleich zwischen den armen und reichen Ländern zum Wohle aller herbeigeführt wird – in solch einem lebensfreundlichen System liegt das Potenzial, gemeinsam in Frieden zu leben.

Dieser Frieden wird nachhaltig sein, denn er ist auf das *Dreifache Wohl* gegründet: das Wohl des Einzelnen, das Wohl der Gemeinschaft und das Wohl des großen Ganzen. Ein Jahrtausende alter Traum der Menschheit bekommt die realistische Chance, sich zu verwirklichen.

64. Hohe Arbeits- und Lebensqualität

»Wenn du tust, was du liebst, und bereit bist, dafür Geld zu nehmen,
lässt sich dein Erfolg gar nicht vermeiden!«

Samuel Woitinski
dt. Buchautor und Coach

Laut Statistik haben über 75 % der Arbeitnehmer ihren Job bereits innerlich gekündigt. Sie gehen nur noch zur Arbeit, weil sie Geld verdienen müssen. Sie sind gezwungen, einer ungeliebten Beschäftigung nachzugehen, weil sie sich ihre Existenz erst verdienen müssen. Ohne diesen Zwang würden sie schon heute aufhören. Man braucht nicht viel Fantasie um sich vorzustellen, wie sehr ihr Wohlbefinden und die Arbeitsqualität unter dieser Einstellung leiden.

Mit Gradido wird wieder einmal alles anders. Gradido heißt »Dank«. Tausend Gradido Grundeinkommen bedeuten also so viel wie »Tausend Dank, weil Du bei uns bist!«. Mit dem Grundeinkommen bedankt sich die Gemeinschaft bei jedem ihrer Mitglieder dafür, dass sie oder er ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft ist. Jeder ist willkommen mit seinen ganz persönlichen Gaben, die ihm oder ihr das Leben geschenkt hat. Als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft kann sich jeder mit seinen Neigungen und Fähigkeiten einbringen.

Wenn ein Mensch tut, was er liebt, dann tut er dies ganz besonders gut. Er tut es mit Liebe, mit Freude und mit Begeisterung. Er ist »intrinsisch«, also von innen heraus motiviert. Diese innere Motivation ist viel mehr wert als alles Geld der Welt. Geld ist dann nur noch ein Motivationsmittel unter vielen.

In der Übergangszeit vom alten System zu Gradido könnte es eine spannende Aufgabe werden, gemeinsam mit jedem Einzelnen dessen Neigungen und Fähigkeiten herauszuarbeiten und sein volles Potenzial zu entwickeln. Viele Menschen haben inzwischen verlernt, ihre wahren Bedürfnisse zu spüren und zu formulieren. Doch dafür gibt es gute Methoden, die sich tausendfach bewährt haben.

Hat ein Mensch erst einmal wieder gelernt, sich selbst zu spüren mit all seinen Wünschen, Träumen, Vorlieben, Begabungen und Fähigkeiten, dann wird er wieder »er selbst«. Er beginnt innerlich zu strahlen und zu erblühen. Gradido gibt ihm das Recht der Bedingungslosen Teilhabe, das Recht, sich mit seinem ganz persönlichen Potenzial in die Gemeinschaft einzubringen und dafür sein Aktives Grundeinkommen zu empfangen.

Eine bisher nie gekannte Arbeits- und Lebensqualität wird allen Menschen zuteil. Eine Arbeits- und Lebensqualität, die bisher nur einigen wenigen Privilegierten vorbehalten war. Diejenigen, die sie bisher erreicht haben, gehören zu den Gewinnern dieser Gesellschaft. Sie sind beruflich und privat überdurchschnittlich erfolgreich. Durch Gradido wird die Mehrheit aller Menschen um ein Vielfaches erfolgreicher, motivierter, leistungsfähiger und glücklicher als zuvor. Ihre Lebensqualität steigt beträchtlich und mit ihr auch die Qualität ihrer Arbeit.

65. Selbst bestimmte Zeit

»Wer von seinem Tag nicht zwei Drittel für sich selbst hat, ist ein Sklave.«

– Friedrich Nietzsche
Philosoph, staatenlos

Seine Zeit selbst einteilen zu können, sein Leben selbstständig zu planen und diesen Plan auch auszuführen, kurz: der eigene Herr über seine Zeit zu sein – nur wenige Glückliche können dies heutzutage von sich behaupten. In allen Erfolgstrainings wird es gelehrt, doch nur wenige schaffen es. Und wer es schafft, gehört zu den überaus erfolgreichen »Überfliegern«. Ihm ist gelungen, das einzig wirklich knappe Gut auf dieser Welt, das allen Menschen gleichermaßen zur Verfügung steht, nach seinen persönlichen Vorstellungen zu gestalten.

Könnte es sein, dass die schöpferische Gestaltung der persönlichen Lebenszeit genau das ist, was unser Schöpfer von uns erwartet, der uns ja »ihm zum Bilde« erschaffen hat? Er hat jeden Menschen von uns vierundzwanzig Stunden Zeit pro Tag gegeben. Und nun lässt er sich überraschen, was wir damit machen. Um uns auf die Sprünge zu helfen hat er uns unsere persönlichen Wünsche, Träume, Sehnsüchte, Neigungen und Fähigkeiten mitgegeben. Deshalb heißen sie ja auch »Begabungen«. Und was machen wir damit? Wir haben unsere Träume schon längst aufgegeben, denn schließlich müssen wir unseren Lebensunterhalt verdienen.

Was bisher nur einigen »Überfliegern« gelungen ist, wird mit der weltweiten Einführung von Gradido allen Menschen leicht gemacht. Zwar dürfen sie sich ihren Lebensunterhalt immer noch verdienen. Doch die bedingungslose Teilhabe garantiert ihnen, dass sie dabei genau das tun dürfen, was sie sich schon immer gewünscht hatten.

Für ihr Aktives Grundeinkommen arbeiten Sie fünfzig Stunden im Monat. Das sind weniger als durchschnittlich zwei Stunden pro Tag, die Sie Ihren Begabungen entsprechend der Gemeinschaft zur Verfügung stellen und je nach Bedarf einteilen können. Die restlichen zweiundzwanzig Stunden können Sie absolut frei gestalten. Ob Sie einer Arbeit nachgehen und damit weiteres Geld steuerfrei verdienen oder etwas ganz anderes tun: Sie bestimmen Ihre Zeit selbst.

66. Deutlich weniger negativer Stress

»Das Drama aller Zeiten hat eigentlich nur ein einziges Thema gehabt:
die Unfähigkeit der Menschen, miteinander zu leben.«

– Gerhard Bronner
öster. Musiker und Kabarettist

Es gibt zwei Sorten von Stress: Den positiven »Eustress«, der uns motiviert und anspornt, unser Bestes zu geben, und den negativen »Disstress«, der uns fertig macht. In diesem Abschnitt ist von dem negativen Stress, dem Disstress die Rede. Disstress entsteht durch Druck, Angst, Bedrohung und so weiter. In früheren Zeiten diente er dazu, auf lebensbedrohliche Situationen angemessen zu reagieren. Unsere Vorfahren hatten drei Möglichkeiten, um mit Gefahr umzugehen: Angriff, Flucht oder Totstellen. Diese

drei Überlebensstrategien hatten sich als erfolgreich erwiesen. Man kann sie noch heute bei wilden Tieren beobachten.

In unserer heutigen zivilisierten Welt ist es meist nicht möglich oder zumindest sehr unangebracht, auf die Bedrohungen des täglichen Lebens mit Angriff oder Flucht zu reagieren. Wer Ärger mit seinem Chef hat, kann diesen im Allgemeinen weder verprügeln noch ihm davonlaufen. Bleibt also nur noch die dritte Strategie: Totstellen. Allerdings wirkt unser Verhalten auf unser Innenleben zurück. Immer wenn wir uns totstellen, stirbt ein Teil von uns. Wenn wir in einer Situation leben, in der wir häufig diese Strategie anwenden müssen, sterben wir innerlich ab. Wir werden frustriert, demotiviert und schließlich krank.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens haben wir eine sehr viel größere Wahlfreiheit, wie wir reagieren wollen, denn wir sind längst nicht mehr so abhängig von unseren Jobs wie heutzutage. Wir werden zwar unsere Chefs noch immer nicht verprügeln, doch können wir uns auf andere Art zur Wehr setzen, wenn wir uns ungerecht behandelt fühlen. Und sollte dies nicht helfen, können wir gehen, ohne soziale Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Außerdem gibt uns die Bedingungslose Teilhabe die Möglichkeit, das zu tun, was wir lieben. Damit ist von Hause aus schon viel weniger Konfliktmaterial gegeben. Wenn wir tun was wir lieben, tun wir dies sehr gut. Damit haben wir große Chancen, Anerkennung und Wertschätzung zu empfangen. Sollte es doch zu Konfliktsituationen kommen, können wir uns wehren, denn wir haben das Recht auf Bedingungslose Teilhabe. Wir können nicht einfach gekündigt werden. Außerdem müssten wir gegebenenfalls nur zwei Stunden pro Tag in einer solchen Situation ausharren. Im Wiederholungsfalle würden wir unsere Aufgabe wechseln und damit auch das menschliche Umfeld, in dem wir uns bewegen. Der Normalzustand ist also tiefe Befriedigung und Erfüllung in der selbst gewählten Arbeit. Und mit seltenen Stress-Situationen kommen wir gut klar.

Wenn wir in der freien Wirtschaft arbeiten, sei es anstatt des Aktiven Grundeinkommens oder zusätzlich, brauchen wir uns weder von Arbeitgebern noch von Kunden eine ungerechte Behandlung gefallen zu lassen. Denn wir sind nicht gezwungen, unsere Tätigkeit auszuüben, um unsere Existenz zu sichern. Unsere Existenz ist immer sicher. Für Arbeitgeber bedeutet dies, dass sie für ihre Arbeitnehmer ein angenehmes Umfeld schaffen müssen, in dem es Freude macht zu arbeiten. Sonst würden sie ihre Arbeitnehmer verlieren. Für Kunden heißt dies, dass sie ihre Lieferanten und Geschäftspartner freundlich und fair behandeln. Der Kunde ist nicht mehr der alleinige König. Wir alle sind Könige geworden.

In unserer heutigen Zeit ist negativer Stress eine häufige Krankheitsursache. Bleibt er aus, bleiben wir gesünder – psychisch und physisch.

67. Fördert die Gesundheit

»Es gibt 1000 Krankheiten, aber nur eine Gesundheit.«

– Arthur Schopenhauer
Deutscher Philosoph

Das Wort »Zivilisationskrankheiten« sagt eigentlich schon alles. Die Errungenschaften unserer Zivilisation, so bequem und angenehm sie auch sein mögen, machen uns krank. Sie machen den Einzelnen krank, die Gemeinschaft ebenso und schließlich die ganze Umwelt. Gemessen am *Dreifachen Wohl* versagt die heutige Zivilisation auf allen drei Ebenen.

Dass dies nicht so sein muss, zeigen die vorigen Abschnitte, bei denen es oft »ganz nebenbei« auch um die Verbesserung der Gesundheit ging. Weniger Stress, ausreichende gesunde Ernährung für alle, bessere Motivation, versorgt sein, bessere Lebensqualität, gebraucht werden, persönliche Lebensplanung, Frieden – all die positiven Begleitumstände der Natürlichen Ökonomie des Lebens tragen mit zur Gesundheit bei, sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinschaft. Außerdem ist das Gesundheitswesen in allen Ländern mit reichlichen finanziellen Mitteln ausgestattet (siehe Dreifache Geldschöpfung).

Für die Gesundung der Natur steht ein finanzieller Topf bereit, der so groß ist wie die Staatshaushalte aller Länder zusammen. Für die Wirtschaft ist die Gesundung der Natur das beste Geschäft der Welt geworden. Wir Menschen können zwar nicht selbst in Ordnung bringen, was wir zerstört haben. Aber wir können unser Bestes tun, und überall, wo wir mit unseren menschlichen Mitteln dazu beitragen können, ist auch das nötige Geld dafür vorhanden.

Die Gesundung des Einzelnen, der Gemeinschaft und der Umwelt dienen dem *Dreifachen Wohl*. Sie sind nicht nur edle Ziele der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Sie sind ihr wesentlicher Bestandteil und ergeben sich nach ihrer Einführung von selbst.

68. Keine Arbeitslosigkeit

»Der ärmste Mensch ist der, der keine Beschäftigung hat.«

– Albert Schweitzer
dt. Arzt, Theologe und Pazifist

Die Abschaffung der Arbeitslosigkeit gilt in vielen Ländern als politisches Ziel Nummer eins. Gleichzeitig erleben wir, dass immer mehr Produktionsstätten geschlossen werden, weil entweder der Bedarf sinkt oder der technische Fortschritt mehr Produktion mit weniger Arbeitskräften möglich macht. Für die arbeitsintensiven Berufe wie Gesundheit und Sozialwesen, Kranken-und Altenpflege, Seelsorge und so weiter fehlt das Geld.

Die Bedingungslose Teilhabe garantiert jedem Menschen eine Beschäftigung, die seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht, um sich sein Aktives Grundeinkommen zu verdienen. Damit ist von heute auf morgen das Problem der Arbeitslosigkeit beseitigt und hundert Prozent Vollbeschäftigung erreicht.

Der Mensch ist ein soziales Wesen mit sehr vielfältigen Neigungen und Fähigkeiten. Es ist davon auszugehen, dass viele Menschen ihre Neigungen und Fähigkeiten im sozialen Bereich haben. Ein großer Teil des Bedarfs an sozialen Tätigkeiten dürfte daher bereits durch die Bedingungslose Teilhabe abgedeckt werden.

Der Autor macht keinen Hehl daraus, dass er die Bedingungslose Teilhabe mit ihrem Aktiven Grundeinkommen einem sogenannten »Bedingungslosen Grundeinkommen« vorzieht. Denn im Gegensatz zum Bedingungslosen Grundeinkommen, das »einfach so« ausbezahlt würde, hat die Bedingungslose Teilhabe enorm viel wohltuende Vorteile. Sollte sich die Mehrheit der Menschen jedoch für ein Bedingungsloses Grundeinkommen entscheiden, ist die Natürliche Ökonomie des Lebens voraussichtlich das einzige Geld- und Wirtschaftsmodell, mit dem dies auf internationaler Ebene finanzierbar wäre. Auch in diesem Falle wird es keine Arbeitslosigkeit im alten Sinne mehr geben. Aus dem Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit wird in beiden Fällen der Segen der selbstbestimmten Zeit.

69. Gutes Arbeitsklima

»Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.«

– Aristoteles
griech. Philosoph

Druck, Stress, Hektik, Mobbing, Gesundheitsrisiken – das sind einige der weit verbreiteten Begleiterscheinungen an den Arbeitsplätzen der so genannten zivilisierten Länder. In der Dritten Welt geht es oft noch viel schlimmer zu. Für einen Hungerlohn werden Männer, Frauen und sehr oft auch Kinder wie Sklaven gehalten. In den so genannten »Sweatshops« müssen sie teilweise sechzehn Stunden und mehr unter unmenschlichen Bedingungen schuften. Solche menschenverachtenden Zustände kann es nur geben, solange Menschen durch Not gezwungen werden, diese zu akzeptieren.

Mit Einführung der *Bedingungslosen Teilhabe* ist damit Schluss. Dann müssen Arbeitgeber um ihre Arbeitnehmer werben. Sie müssen ihnen mehr bieten als nur Geld. Arbeitsplatz und Arbeitsklima müssen als angenehm empfunden werden. Ein Ort, wo man sich gerne mit seinen Kolleginnen und Kollegen trifft. Arbeit wird zum begehrten gesellschaftlichen Ereignis, zum Mittelpunkt der zwischenmenschlichen Kommunikation. Arbeitgeber, die dies ihren Arbeitnehmern nicht bieten, werden bald allein dastehen. Oder sie lernen schnell dazu. Bereits heute gibt es in dieser Beziehung vorbildliche Unternehmen, von denen man lernen kann.

Das Arbeitsklima wird sich also sehr schnell signifikant verbessern. Das wird sich – Sie ahnen es bereits – auch wieder positiv auf die Gesundheit aller Beteiligten auswirken.

70. Sinnerfüllte Arbeit

»Man muss eine Aufgabe vor sich sehen und nicht ein geruhsames Leben.«

– Leo Tolstoi
russischer Schriftsteller

Ein schöner Arbeitsplatz mit hervorragendem Arbeitsklima ist die eine Sache. Sinnerfüllung eine andere. Zwar wird es immer Menschen geben, die jeden Blödsinn mitmachen, wenn nur die Stimmung gut ist und die Kohle stimmt. Viele Menschen werden jedoch Wert darauf legen, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen. Da niemand gezwungen ist, entgegen seiner Natur zu arbeiten, und die Arbeitgeber um ihre Arbeitnehmer werben müssen, wird es ein Leichtes sein, sich seinen Arbeitsplatz herauszusuchen. Wer nach sinnerfüllender Arbeit sucht, wird sie finden.

71. Wegfall unnützer und schädlicher Arbeiten

»Arbeit um der Arbeit willen ist gegen die menschliche Natur.«

– John Locke
Englischer Philosoph

Ähnlich wie mit sinnloser Arbeit verhält es sich auch mit unnützen oder schädlichen Tätigkeiten. Zurzeit hört man immer wieder Menschen darüber klagen, dass sie dazu verdonnert seien, unnütze oder sogar schädliche Tätigkeiten verrichten zu müssen. Fragt man sie dann, warum sie das tun, erhält man die Antwort, sie müssen ihren Lebensunterhalt verdienen.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens fällt dieser Zwang weg. Gerade in Bezug auf schädliche Arbeiten (umweltschädlich, gesundheitsschädlich, kriegerisch, ausbeuterisch usw.) ist das ein Segen für den Einzelnen, für die Gemeinschaft und für die Umwelt. Niemand braucht mehr etwas tun, von dessen Nützlichkeit er nicht überzeugt ist. Ein guter Maßstab für die Nützlichkeit einer Arbeit ist wieder einmal das Dreifache Wohl: Dient die Arbeit dem Einzelnen, der Gemeinschaft und dem großen Ganzen? Wenn alle drei Fragen mit einem eindeutigen »Ja« beantwortet werden können, dann ist die Arbeit nützlich. Fehlt ein Bereich, dann sollte nachgebessert werden.

Insgesamt wird also viel mehr Nützliches und Konstruktives getan werden, das sowohl dem Einzelnen, der Gemeinschaft und dem großen Ganzen dient.

72. Jeder kann sein volles Potenzial entfalten

»Es ist reine Zeitverschwendung, etwas nur mittelmäßig zu tun.«

– Madonna
am. Sängerin und Schauspielerin

Es beginnt mit dem Bewusstmachen der eigenen Wünsche, Sehnsüchte, Träume, Ziele, Neigungen und Fähigkeiten – einer Disziplin, die bereits im Kindesalter geübt werden sollte. Auch Kinder haben das Recht zur Bedingungslosen Teilhabe. Ihrem Alter und ihrem Wesen entsprechend dürfen sie sich schon sehr früh in die Gemeinschaft einbringen und dafür ihr Aktives Grundeinkommen empfangen. Ab welchem Alter das ist, muss in Zusammenarbeit mit Pädagogen erarbeitet werden. Wir vermuten, dass es im Kindergartenalter beginnen kann.

Während der Übergangszeit in die Natürliche Ökonomie des Lebens wird es auch viele Erwachsene geben, die erst wieder lernen müssen, ihre inneren Bedürfnisse und Fähigkeiten zu spüren und in Einklang mit dem Dreifachen Wohl zu bringen. Dies wird ein großartiges Betätigungsfeld für die vielen Sozialpädagogen, Persönlichkeits-Trainer und Berater, die es ja jetzt schon gibt.

Die Bedingungslose Teilhabe ist also nicht nur eine Pflichtübung um sein Aktives Grundeinkommen zu verdienen. Sie ist eine Art Lebensschule, in der man trainieren kann, immer besser sein volles Potenzial zu entfalten. Die Entfaltung des vollen Potenzials wird durch zwei Dinge begünstigt: die Bewusstmachung der eigenen Neigungen und Fähigkeiten sowie die Möglichkeit, diese sofort in die Gemeinschaft einzubringen.

73. Keine durch Armut bedingte Kriminalität

»Es ist für den Reichen viel leichter, Gutes zu tun,
als für den Armen, sich vom Bösen fernzuhalten.«

– Jean Antoine Petit-Senn
franz. Dichter

Warum ist es in den Großstädten armer Länder besonders gefährlich? In den Slums organisieren sich Banden, die ihren Lebensunterhalt damit bestreiten, andere Menschen zu berauben. Bereits kleine Kinder werden zu Taschendieben oder deren Helfershelfern ausgebildet und benutzt. Das ist eine der wenigen Einkommensquellen, die diese Menschen haben. Kann man es ihnen verdenken? Wohl kaum!

Da es in der Natürlichen Ökonomie des Lebens keine Armut mehr gibt, geht auch die notbedingte Kriminalität zurück. Es gibt ja weitaus schönere Möglichkeiten, seinen Lebensunterhalt zu verdienen und dabei sein volles Potenzial zu entfalten.

Was möglicherweise bleibt, ist pathologische Kriminalität: der Kleptomane, der ohne Not im Kaufhaus etwas mitlaufen lässt zum Beispiel. Vielleicht geht auch die krankhafte Kriminalität zurück, denn Gradido wirkt sich äußerst positiv auf die physische und psychische Gesundheit aus.

74. Kein Konsumzwang

»Uns wird ständig eingeredet, dass wir kaufen, kaufen und nochmals kaufen müssen. Das ist natürlich für die Nachhaltigkeit eine Katastrophe.«

– Hannes Jaenicke
dt. Schauspieler

Unser heutiges Wirtschaftssystem braucht ständiges Wachstum, um weiter existieren zu können. Um dieses Wachstum aufrechtzuerhalten, gibt es ganze Industriezweige, die sich ausschließlich mit dem Absatz von Produkten beschäftigen, ganz gleich ob diese nun gebraucht werden oder nicht. Werbeagenturen, Marketingabteilungen, Vertriebe, Vertreter, Verkäufer und prinzipiell alle privaten Medien sind darauf aus, den Konsum anzuheizen. Neue Bedürfnisse müssen geweckt werden. Es werden Lösungen für Probleme versprochen, von denen die Leute vorher nicht wussten, dass sie diese vielleicht haben könnten.

»Geplante Obsoleszenz« ist eine eigens entwickelte Methode, Produkte schneller altern zu lassen, als es aufgrund ihrer technischen Entwicklung nötig wäre. Vielleicht kennen Sie das: auf einmal funktioniert Ihr Computer-Drucker nicht mehr. Sie bringen ihn zum Service und erhalten die Auskunft, es sei zwar nur eine Kleinigkeit, aber die Reparatur würde mehr kosten, als die Anschaffung eines neuen Druckers. Oder Ihr Computer, der bisher seine Dienste wunderbar getan hatte, wird nach der Installation eines neuen Betriebssystems plötzlich viel langsamer. Das neue Betriebssystem kann viele neue Dinge, von denen sie nicht wussten, dass sie diese gebrauchen könnten. Dafür frisst es leider mehr Ressourcen und verlangsamt den Rechner. Bei den neuen Rechnern fällt das nicht auf, da sie inzwischen schneller geworden sind. Sie stehen also früher oder später vor der Entscheidung, einen neuen Computer anschaffen zu müssen.

Diese und ähnliche Methoden braucht unser derzeitiges Wirtschaftssystem zwingend, um den Konsum aufrechtzuerhalten. Sonst würde es zusammenbrechen wie ein Kartenhaus.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens gründet auf Nachhaltigkeit. Sie kann damit umgehen, wenn die Wirtschaft schrumpft. Eine gewisse Gesundschrumpfung ist allein schon aus Umweltschutzgründen wünschenswert. Sofern alle Produkte da sind, die gebraucht werden, was macht es dann, wenn die Produktion zurückgefahren werden muss? Selbst wenn dabei Arbeitsplätze verloren gehen, sind alle Menschen durch das Aktive Grundeinkommen bestens versorgt. Der Konsumzwang, die lebensnotwendige Schlagader des alten Wirtschaftssystems, ist bei Gradido überflüssig geworden. Anstatt Werbung für immer mehr Konsum zu machen, können jetzt die oben genannten Medienfachleute ihre Fähigkeiten nutzen, um die Menschen über Nachhaltigkeit und umweltgerechtes Verhalten zu informieren.

75. Deutlich weniger Produktion ohne soziale Nachteile

»Im Fall des konsumistischen Paradigmas gehören zu den Grundüberzeugungen, die geändert werden müssten, der Glaube, dass mehr Dinge glücklicher machen, dass permanentes Wachstum gut ist, dass Menschen von der Natur völlig getrennt sind und dass die Natur ein Ressourcenlager ist, das für menschliche Zwecke rücksichtslos ausgebeutet werden sollte.«

– Erik Assadourian
Director Worldwatch Institute

Ohne Konsumzwang wird deutlich weniger produziert werden. Umso besser! Es werden weniger Ressourcen verbraucht, und die Menschen haben mehr Freizeit. Sie haben mehr Zeit für sich und ihre Lieben, ihre Hobbys, ihre Gesundheit, ihre persönliche Weiterentwicklung. Ist das nicht das, was sich die meisten gehetzten modernen Menschen wünschen?

Heutzutage bedeutet mehr freie Zeit im allgemeinen weniger Geld, sozialen Abstieg, Absturz in die Armut. Der Lebensstandard kann nicht mehr gehalten werden, laufende Kosten, Leasingraten, Mieten und Kredite können nicht mehr bezahlt werden. Für viele Menschen ein Schreckensszenario, für andere bereits Realität.

Auch in der Natürlichen Ökonomie des Lebens bedeutet mehr freie Zeit eventuell auch weniger Einkommen. Doch was macht es schon, wenn Papa etwas weniger Geld verdient? Alle Familienmitglieder sind durch ihr Aktives Grundeinkommen versorgt, das die laufenden Kosten deckt. Wenn Kredite am Laufen sind, wird die Tilgung vielleicht etwas länger dauern. Teurer werden sie damit nicht, schließlich sind sie zinsfrei. Im schlimmsten Falle müsste ein luxuriöser Lebensstandard auf ein normales Maß zurückgefahren werden. Dafür hat man mehr Zeit, ein Luxus, den heute die wenigsten haben.

76. Daher deutlich weniger Ressourcen-Verbrauch und weniger Müll

»Bevor man die Welt verändert, wäre es vielleicht wichtiger,
sie nicht zugrunde zu richten.«

– Paul Claudel
franz. Schriftsteller u. Diplomat

Der für das alte Wirtschaftssystem so lebensnotwendige Konsumzwang hat gleich zwei hässliche Fratzen: Ressourcen-Verbrauch und Müll. Beide sind extrem schädlich für unsere Umwelt, vermindern drastisch unsere Lebensqualität und stellen die Menschheit vor immer größere Probleme. Die Grenzen des Wachstums sind schon lange überschritten. Schon längst werden viel zu viele Ressourcen verbraucht und schon längst wird viel zu viel Müll produziert und irgendwo in der Welt hingekippt.

Ohne Konsumzwang deutlich weniger Produktion, deutlich weniger Ressourcen-Verbrauch und deutlich weniger Müll. Damit sind die alten Ressourcen zwar noch nicht wieder aufgefüllt und die alten Müllhalden noch nicht wieder abgebaut. Aber die Höllenfahrt ist schon abgebremst. Mit einigen weiteren Maßnahmen bringen wir sie zum Stillstand und drehen schließlich die Richtung um.

77. Nützliche ökologische Fußabdrücke

»In der Natur gibt es weder Belohnungen noch Strafen.
Es gibt nur Konsequenzen.«

– Robert Green Ingersoll
Amerik. Schriftsteller

Vielleicht kennen Sie den Begriff des »Kleinen Fußabdrucks« (engl. small footprint). Ausgehend von der Annahme, dass jeder mit allem was er tut, Spuren hinterlässt, also Fußabdrücke, und dass diese Fußabdrücke im allgemeinen schädlich sind oder zumindest Ressourcen verbrauchen, bedeutet ein »kleiner Fußabdruck«, dass möglichst wenig Schaden angerichtet wird. Der Begriff wird in der Software-Entwicklung und auch im Umweltbereich verwendet. Ein kleiner ökologischer Fußabdruck bedeutet also, dass ein Produkt oder eine Aktivität möglichst wenige Umweltschäden verursacht. Von Umweltschützern wird daher oft ein kleiner ökologischer Fußabdruck gefordert.

Was aber wäre, wenn man einen »nützlichen ökologischen Fußabdruck« hinterlässt? Das würde bedeuten, dass man mit seinen Aktionen nicht nur der Natur nicht schadet, sondern ihr sogar nutzt. Ein nützlicher ökologischer Fußabdruck entsteht zum Beispiel, wenn man einen konventionellen landwirtschaftlichen Betrieb wieder auf biologischen Anbau umstellt. Oder wenn ein Supermarkt sein Angebot immer mehr in Richtung vegane, also rein pflanzliche Lebensmittel erweitert, die nach Möglichkeit biologisch erzeugt werden. Je mehr nützliche ökologische Fußabdrücke wir hinterlassen, desto größer die Chance, dass die ökologische Höllenfahrt nicht nur abgebremst, sondern in ihrer Richtung umgekehrt wird.

In den vorigen Abschnitten wurde schon viel über Maßnahmen gesprochen, die eine solche Umkehr begünstigen können. Das wichtigste Finanz-Instrument, dass die Natürliche Ökonomie des Lebens hierfür zur Verfügung stellt, ist der Ausgleichs- und Umweltfonds, der weltweit einen Etat zur Sanierung unserer Umwelt zur Verfügung stellt, in der Höhe der Staatshaushalte aller Länder zusammen.

Es wird noch viel menschliche Kreativität und Einsatzbereitschaft erfordern, die Richtung gänzlich und nachhaltig umzukehren und damit die Heimkehr ins Paradies einzuleiten. Doch die wirtschaftliche Grundlage dafür ist mit dem Ausgleichs- und Umweltfonds bereits gegeben.

Und wie immer wird sich jede Maßnahme am *Dreifachen Wohl* zu messen haben. Sie wird allen drei Kriterien genügen müssen: dient sie dem Wohl des Einzelnen, dem Wohl der Gemeinschaft und dem Wohl des großen Ganzen? Wenn alle drei Fragen mit einem eindeutigen »Ja« beantwortet werden können, dann hinterlässt diese Maßnahme einen nützlichen Fußabdruck.

78. Friedliche Einführung parallel möglich

»Wer eine friedliche Revolution verhindert,
macht eine gewaltsame Revolution unausweichlich.«

– John F. Kennedy
35. Präsident der USA

Dass ist nicht mehr so weitergehen kann wie bisher, wird weltweit immer mehr Menschen klar. Die Protestbewegungen häufen sich. Auf allen Gebieten arbeiten kreative Vordenker an den Lösungen, und viele Lösungen existieren bereits. Auch im ökonomischen Sektor gibt es bereits wertvolle Lösungsansätze. LETS-Systeme, Regionalwährungen und Grundeinkommen-Bewegung sind Ansätze, um von der Basis aus nachhaltige Alternativen zu schaffen.

Die natürlichen Grundlagen unseres neuen Geld- und Wirtschaftsmodells entdeckten wir vor etwa fünfzehn Jahren. Im Rahmen der internationalen Forschungsprojekte »Joytopia« und »Gradido« entwickeln wir die Natürliche Ökonomie des Lebens kontinuierlich weiter. Das vorliegende Buch spiegelt den derzeitigen Entwicklungsstand wieder. Für manche Experten ist es das am weitesten entwickelte ganzheitliche Geld- und Wirtschaftssystem überhaupt.

Die Einführung wäre am schnellsten durchzuführen, wenn sich die Mehrheit der Weltbevölkerung dafür entscheidet, an einem Stichtag das alte System zu beenden und den Gradido einzuführen. Dies ist Plan A, das Szenario der Joytopia-Geschichte. Da wir nicht wissen, ob das so laufen wird, gibt es noch Plan B und Plan C, also Alternativen, wie man die Natürliche Ökonomie des Lebens bereits im bestehenden System beginnen und weiter entwickeln kann.

Allen drei Plänen gemeinsam ist, dass der Gradido weltweit bekannt gemacht und den Menschen nahe gebracht wird. Dies kann auf mehreren Ebenen geschehen: Internet-Seiten, Soziale Netzwerke, Videos und in schriftlicher Form. Das vorliegende Buch liefert das grundlegende Verständnis, wie die Natürliche Ökonomie des Lebens funktioniert und mithelfen kann, unsere Welt wieder in ein Paradies zurück zu verwandeln.

Plan B ist die stufenweise Einführung von Gradido als offizielle Komplementärwährung in einzelnen Ländern. Dafür haben wir einen Stufenplan ausgearbeitet, mit dem ein Land sofort beginnen kann, nachdem sich die Bevölkerung dafür entschieden hat.

Plan C stellt den Gradido als Community-Währung in sozialen Netzwerken, Organisationen, Initiativen, Gemeinden und Gemeinschaften jeglicher Art zur Verfügung. Gradido fungiert hier zunächst einmal als Rabatt-Punkt. Teilnehmer der Gradido-Netzwerke geben einander Gradido-Rabatt in frei wählbarer Höhe. Die einzelnen Gemeinschaften können entweder eigene Gradido-Server installieren, oder ihre Mitglieder registrieren sich auf einem bestehenden Portal, z.B. http://gradido.net. Die Gradido-Software ist Open Source. Wenn Sie Programmierer sind und zur Weiterentwicklung beitragen wollen, dann melden Sie sich bitte bei uns!

Die drei Pläne laufen parallel. Welcher von den dreien den Erfolg herbeigeführt haben wird, wissen wir dann, wenn wir angekommen sind.

79. Einfach und für jeden zu verstehen

»Es ist gut, dass die Menschen unser Banken- und Geldsystem nicht verstehen.
Denn wenn sie es täten, glaube ich, es gäbe eine Revolution noch vor morgen früh.«

– Henry Ford
am. Industrieller

Eigentlich ist unser altes Geld- und Wirtschaftssystem gar nicht so schwer zu verstehen. Doch es wird künstlich kompliziert gemacht. Das Zitat von Henry Ford erklärt uns, warum. Im vorliegenden Buch bemüht sich der Autor, auf einfachste Weise zu erklären, warum unser bestehendes System überhaupt nicht funktionieren kann. Doch das ist nicht der Hauptzweck dieses Buches. Zu erklären, warum das Bestehende nicht funktioniert, und die Leser dann im Regen stehen zu lassen, wäre unverantwortlich.

Das Anliegen dieses Buches ist es, Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, Mut und Lust zu machen auf die einfachste Lösung, die der Menschheit zur Verfügung steht und die ihr schon immer zur Verfügung stand: lasst uns dem Vorbild der Natur folgen! Die Natur funktioniert seit Milliarden von Jahren. Sie hat so etwas Umweltschädliches und Zerstörerisches hervorgebracht wie den Menschen. Sie hat sein Tun geduldet und ihn in seiner Evolution begleitet. Und sie funktioniert immer noch – trotz der Menschen!

Wenn wir als Menschen schon keine Ahnung haben, wie wir friedlich in Symbiose miteinander und mit der Natur leben können, dann lasst uns doch bitteschön die genialen Erfindungen der Natur nachahmen. Die Natur hat kein Copyright. Sie kennt kein geistiges Eigentum und keine Patente. Sie lädt uns ein, ihr Wunderwerk zu bestaunen und von ihr zu lernen, wie das Leben funktioniert.

Die Natur ist komplex aber nicht kompliziert. Ihre Grundlagen sind einfach zu verstehen. Mit ein wenig Beobachtungsgabe, Liebe und Abstraktionsvermögen können wir ihre Funktionsweise auf unser Geld- und Wirtschaftssystem übertragen und erhalten damit einen Fahrplan der uns heraus führt aus der selbst gemachten Hölle wieder zurück ins Paradies.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens ist im wahrsten Sinne des Wortes »kinderleicht« zu verstehen. Kinder verstehen sie wesentlich leichter, als Erwachsene, deren Denken durch die so genannte Zivilisation in festgefahrene Bahnen einzementiert wurde. Auch die indigenen Völker verstehen die Natürliche Ökonomie des Lebens sofort, da sie noch mit der Natur verbunden sind.

Wahrscheinlich werden auch Sie den Inhalt dieses Buches verstehen. Sie werden sich zurückerinnern an das, was Sie schon immer wussten, was ihnen im Laufe ihres Lebens aber aberzogen wurde. Vielleicht hatte man ihnen als Kind bereits gesagt, dass so einfach wie Sie sich das vorstellen, die Welt leider nicht funktioniert. Und weil alle Erwachsenen das sagten, hatten Sie akzeptiert, dass sie wohl Recht haben müssen.

Doch, die Welt funktioniert so einfach. Sie ist so einfach, wie die Natur einfach ist. In ihrer Einfachheit bringt die Natur die komplexesten Wunder zustande. Die einzige komplizierte Spezies auf der Welt ist der Mensch. Er hat den unwiderstehlichen Drang, alles Einfache kompliziert zu machen. Bisher ist ihm das auch gut gelungen. Er hat die

Welt inzwischen so kompliziert gemacht, dass sie so nicht weiter bestehen kann. Und das ist unsere große Chance zur Umkehr.

80. Wir können schon jetzt beginnen

»Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.«

– Hermann Hesse
Schweizer Schriftsteller

Alles Wissen ist nichts wert, sofern man es nicht anwendet. Jemand der weiß, wie ein Klavier funktioniert, aber nicht übt, wird nie Klavier spielen können. Alles erhält seinen Wert aus dem, was man daraus macht. »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen«, heißt es in der Bibel.

So einfach diese Erkenntnis ist, so schwierig ist sie umzusetzen, wenn es um ein neues Geld- und Wirtschaftssystem geht. Wir können nicht so einfach mal die Natürliche Ökonomie des Lebens ausprobieren, weder in einer Labor-Situation noch im richtigen Leben. Ist das Unternehmen damit zum Scheitern verurteilt? Bei weitem nicht!

Wie immer, wenn wir nicht weiter wissen, haben wir einen exzellenten Ratgeber, den wir fragen können: die Natur. Die Natur hat das Leben auf der Erde auch nicht erst in einer Laborsituation ausprobiert – zumindest wissen wir nichts davon. Soweit wir es beobachten können, verwendet die Natur zwei Werkzeuge: den schöpferischen Plan und die Evolution. Den schöpferischen Plan finden wir in allen Erscheinungsformen des Lebens: in jedem Samenkorn, im genetischen Code, in den Naturgesetzen, in den Umlaufbahnen der Sterne und Galaxien sowie in den Umlaufbahnen der Elektronen. Die Evolution lässt sich historisch erforschen, zum Beispiel anhand von Ausgrabungen, Gesteinsproben und Fossilien. Im Allgemeinen beginnt die Natur den schöpferischen Plan zunächst einmal im Kleinen so umzusetzen, wie es möglich ist, um dann das Ganze wachsen zu lassen. Manchmal wächst es kontinuierlich, und manchmal lassen sich auch Sprünge in der Entwicklung feststellen, die so genannten Evolutionssprünge.

Den schöpferischen Plan haben wir von der Natur abgeschaut und daraus die Natürliche Ökonomie des Lebens entwickelt. Sie ist die Frucht unserer gemeinsamen Arbeit im Forschungsprojekt. Mit den Kopien dieses Buches kann sich das Saatgut über die ganze Welt verbreiten. Wenn die Zeit reif und der Boden fruchtbar ist, wird die Saat aufgehen.

Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sind ganz herzlich dazu eingeladen, Ihren persönlichen Teil beizutragen und das Saatgut zu verbreiten. Dazu brauchen Sie nicht in allen Einzelheiten einverstanden sein, denn alles entwickelt sich weiter, und jeder kann zur Weiterentwicklung beitragen. Das Wissen um Lösungsmöglichkeiten ist in der heutigen Zeit wohl das Wichtigste, was wir brauchen.

Wenn Sie mehr tun wollen, können Sie helfen den Boden fruchtbar zu machen, indem sie mit anderen über das Konzept sprechen: im Internet, in sozialen Netzwerken oder natürlich auch ganz persönlich. Dabei werden sich hochinteressante Gespräche ergeben.

Eine weitere Möglichkeit ist die persönliche Teilnahme an einem Gradido-Netzwerk, zum Beispiel bei http://gradido.net. Sie erhalten dort Ihr persönliches Gradido-Konto,

eine eigene Homepage und Zugang zum Gradido-Marktplatz. Solche Gradido-Netzwerke werden bald überall auf der Welt entstehen. Sie sind sozusagen virtuelle Forschungs-Inseln mit realem Hintergrund. Die Teilnehmer können einander Waren und Dienstleistungen anbieten und geben sich gegenseitig einen Gradido-Rabatt in frei vereinbarter Höhe. Je mehr Gradido-Netzwerke entstehen, desto flächendeckender wird das ganze Netz. Dies ist Plan C aus Vorteil 78.

Wenn sie intensiver mitarbeiten und/oder das Projekt und unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen, laden wir Sie ganz herzlich dazu ein, Mitglied der Gradido-Akademie zu werden: http://gradido.net/academy

Wie die Natürliche Ökonomie des Lebens schrittweise parallel zum bestehenden System eingeführt werden kann, davon handeln die nächsten Abschnitte.

81. Stufenplan zur parallelen Einführung

»Plant das Schwierige da, wo es noch leicht ist. Tut das Große da, wo es noch klein ist. Alles Schwere auf Erden beginnt stets als Leichtes. Alles Große auf Erden beginnt stets als Kleines.«

– Laotse
chin. Philosoph

Kommen wir zu Plan B, der offiziellen Einführung in einem oder mehreren Ländern parallel zum bestehenden System. »Offiziell« bedeutet, dass gemäß Regierungsbeschluss (gegebenenfalls nach einem Volksentscheid) der Gradido schrittweise als Komplementärwährung eingeführt wird. Hierfür haben wir einen Stufenplan erarbeitet, der mit 10 % Gradido-Anteil beginnt und sich von Stufe zu Stufe um 10 % erhöht.

10 % Gradido-Anteil bedeutet, dass ein Verkäufer mindestens 10 % des Preises in Gradido akzeptieren muss. Er darf auch mehr Gradido annehmen; der Gradido-Anteil ist das Minimum. Da Einnahmen in Gradido nicht versteuert werden müssen, kann es durchaus von Vorteil sein, mehr Gradido zu akzeptieren. Bei 100 % Gradido fallen gar keine Steuern mehr an.

Der Außenhandel kann problemlos weitergeführt werden. Ausländische Kunden dürfen den Gradido-Anteil ebenfalls in Gradido begleichen, wenn sie haben. Ansonsten bezahlen sie alles in alter Währung. Umgekehrt dürfen ausländische Lieferanten Gradido annehmen. Tun sie dies nicht, sind sie im Wettbewerb gegenüber inländischen Lieferanten benachteiligt. Dadurch wird ein Anreiz geschaffen, dass ausländische Lieferanten Gradido akzeptieren, und sich der Gradido-Währungsraum vergrößert. Je weiter sich der Gradido verbreitet, desto mehr greifen die Vorteile der Natürlichen Ökonomie des Lebens in den Gradido-Ländern. Dadurch entsteht eine Vorbildwirkung: den Gradido-Ländern geht es besser als je zuvor. Immer mehr Länder werden dem Gradido-Währungsraum beitreten, bis schließlich alle mitmachen.

Der Stufenplan sieht eine Steigerung des Gradido-Anteils um 10 % pro Stufe vor. Geht man jedes Jahr eine Stufe weiter, so sind nach fünf Jahren 50 % Gradido-Anteil erreicht. Die fünfte Stufe ist ein Meilenstein, an dem es Sinn macht, rückschauend Bilanz zu ziehen, was alles bereits gut läuft und wo es Nachbesserungsbedarf gibt. Man kann aus

den gewonnenen Erfahrungen lernen und entscheiden, ob und in welchem Tempo man auf die 100 % Gradido-Anteil zugeht.

82. Sofort machbar, wenn wir Menschen uns dafür entscheiden

»Nichts auf der Welt ist so kraftvoll wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.«

– Victor Hugo
franz. Schriftsteller

Dies alles ist sofort machbar, sofern wir Menschen uns dafür entscheiden. Deshalb ist es so wichtig, möglichst viele Menschen in kurzer Zeit zu informieren.

Im so genannten »Arabischen Frühling« haben wir gesehen, wie wirkungsvoll sich Gruppen von Menschen über soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter organisieren. Diese Möglichkeiten können auch wir nutzen. Informationen verbreiten sich heutzutage in Windeseile um die Welt, wenn die Zeit reif geworden ist.

Nicht jeder hat Internet. Dafür berichten bald die Medien darüber und erreichen wieder ganz andere Menschen. Dann geht die Verbreitung noch schneller. Nachdem die Menschen informiert sind und sich mit der Sache beschäftigt haben, können sie sich entscheiden. Wir leben in Demokratien, und wenn sich die Mehrheit für eine Idee entscheidet, wird sie geschehen.

83. Pläne werden angepasst und verbessert

»Der gesunde Menschenverstand ist der größte Feind der Phantasie
und doch ihr bester Berater.«

– Marie von Ebner-Eschenbach
österreichische Schriftstellerin

Gradido ist ein Forschungsprojekt, das sich ständig weiterentwickelt. Das Konzept der Natürlichen Ökonomie des Lebens hat sich im Laufe der Jahre ständig verfeinert. Die Pläne A, B und C sind im Forschungsprojekt entwickelt worden und werden immer wieder den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

So wichtig es ist, Pläne zu haben, so wichtig ist es auch, sich stets zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Nur so ist sichergestellt, dass das Projekt nicht erstarrt.

Sie sind herzlich eingeladen, die Realisierung der Natürlichen Ökonomie des Lebens aktiv mitzugestalten – wenn Sie wollen auch als Mitglied der Gradido-Akademie.

84. Papiergeld möglich

»Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück – Null.«

– Voltaire
franz. Schriftsteller und Philosoph

Manche Komplementärwährungen sind an bestimmte Zahlungsmittel gebunden. So gibt es zum Beispiel rein elektronische Währungen, die nur im Internet funktionieren. Und auf der anderen Seite gibt es Regio-Währungen auf der Basis von gedruckten Gutscheinen.

Der Gradido, der dem Kreislauf von Werden und Vergehen unterliegt, lässt sich am einfachsten mit elektronischen Buchungssystemen realisieren.

Für den Fall, dass noch Papiergeld gebraucht wird, haben wir die dynamische Währung FREE entwickelt, die ihren Wechselkurs gegenüber dem Gradido laufend anpasst. Für kleine Beträge und überschlägige Berechnungen reicht es, die FREE vierteljährlich anzupassen, bei größeren Beträgen wird der Tageskurs verwendet. Eine ausführliche Beschreibung der FREE finden Sie im Anhang.

85. Jede Bezahlform möglich

»Anthropologischen Erkenntnissen zufolge ist der bargeldlose Zahlungsverkehr deutlich älter als das Bargeld; vielmehr ist anzunehmen, dass Bargeld eingeführt wurde, um Zahlungsverpflichtungen unmittelbar abgelten zu können.«

– David Graeber:
Schulden. Die ersten 5000 Jahre.

Neben elektronischen Konten und Papiergeld ist jedes Zahlungsmittel und jede Bezahl-Form möglich. Insbesondere Chipkarten lassen sich gut verwenden. Aber selbstverständlich auch alle neuen elektronischen Formen wie die Bezahlung per Handy, Direktüberweisung, Einzugsermächtigung und so weiter. Gradido kann mit jeder Bankensoftware realisiert werden, die negative Zinssätze zulässt.

86. Pilotprojekte in einzelnen Ländern

»Jeder von uns ist ein Engel mit nur einem Flügel.
Und wir können nur fliegen, wenn wir uns umarmen.«

– Luciano De Crescenzo
ital. Schriftsteller und Ingenieur

Der Stufenplan ist darauf ausgelegt, dass einzelne Länder beginnen können, den Gradido stufenweise parallel zum bestehenden System als offizielle Komplementärwährung einzuführen. So können fortschrittliche Staaten Pilotprojekte ins Leben rufen und damit Vorbild für die ganze Welt werden. Es kann also in einem einzigen Land beginnen und sich dann nach und nach ausbreiten. Es wäre aber auch denkbar, dass sich einige Länder zusammentun und einen gemeinsamen »Gradido-Währungsraum« bilden. Das Sprichwort »Gemeinsam sind wir stark!« gilt natürlich auch hier.

Welche Länder für die Einführung am besten geeignet sind, darüber wollen wir hier nicht spekulieren. Wir wollen keinem Land vorgreifen, sich aus freien Stücken für die Natürliche Ökonomie des Lebens zu entscheiden.

87. Weltweite Einführung

»Nur keine kleinen Pläne machen; sie können die menschliche Seele nicht bewegen.
Machen Sie große Pläne: Zielen Sie hoch in der Hoffnung und in der Arbeit.«

– Daniel Hudson Burnham
am. Architekt u. Stadtplaner,
u.a. der Stadtzentren v. Chicago u. San Francisco

Gradido hat das Potenzial, eine neue Weltwährung zu werden, die dezentral in den einzelnen Ländern geschöpft wird. Dies kann selbstverständlich auch kraft eines gemeinsamen Beschlusses aller Nationen geschehen.

Zur Zeit sieht es zwar noch nicht so aus, dass die vielen zum Teil zerstrittenen Staaten sich zeitgleich auf eine gemeinsame neue Weltwährung einigen. Aber wir wissen ja nicht, was in der nächsten Zeit noch alles geschieht. Möglich ist alles, auch die gemeinsame Einführung als Weltwährung. Das wäre dann Plan A aus Vorteil 78, das Szenario der Joytopia-Geschichte.

88. Ethik

»Wir sind nicht für uns allein geboren.«

– Marcus Tullius Cicero
röm. Politiker, Schriftsteller und Philosoph

Über Ethik zu schreiben ist ein gewagtes Unterfangen. Was für den einen ethisch ist, lehnt ein anderer vielleicht total ab. Gerade in verschiedenen Kulturkreisen gelten auch ganz unterschiedliche ethische Grundsätze. Kann man da überhaupt weltweit auf einen Nenner kommen? Wenn ja, wie könnte ein gemeinsamer ethischer Ansatz aussehen? Vielleicht kann uns auch hier wieder die Natur gute Impulse geben.

Die Natur hat in Milliarden von Jahren bewiesen, dass sie weiß, wie das Leben funktioniert. Sie ist wie eine »große Mutter«, die darauf bedacht ist, dass ihre »Kinder« gedeihen. Der Wunsch zu »gedeihen« scheint in der Tat allen Wesen gemein zu sein.

Die Natürliche Ökonomie des Lebens bietet ein Anreizsystem, dass das Gedeihen aller Beteiligten fördert. Immer wieder werden WIN-WIN-Situationen für alle hergestellt.

89. Das Dreifache Wohl

»Nur die große Zusammenarbeit ist fruchtbar,
an der der eine durch den anderen teilhat.«

– Antoine de Saint-Exupéry
franz. Schriftsteller

Jede Entscheidung, jede Aktion, jedes Produkt und jede Dienstleistung muss nach Möglichkeit dem Dreifachen Wohl dienen: dem Wohl des Einzelnen, dem Wohl der Gemeinschaft, und dem Wohl des großen Ganzen (aller Wesen, der Umwelt, der Natur). Das Dreifache Wohl ist gewissermaßen das oberste Entscheidungskriterium der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Bei allem was wir tun, fragen wir uns:

1. Dient es dem Wohl jedes Einzelnen?
2. Dient es dem Wohl der Gemeinschaft?
3. Dient es dem Wohl des großen Ganzen?

Erst wenn alle drei Fragen mit einem eindeutigen »Ja« beantwortet werden können, haben wir den Test bestanden. Ist eines der Kriterien nicht erfüllt, sollten wir nachbessern.

Das Dreifache Wohl liegt auch der Dreifachen Geldschöpfung zu Grunde: das Aktive Grundeinkommen dient im Wesentlichen dem Wohl des Einzelnen, das Staatseinkommen dient dem Wohl der Gemeinschaft, und der Ausgleichs- und Umweltfonds dient dem Wohl des großen Ganzen. Dadurch ist bereits bei der Geldschöpfung das wichtigste Kriterium erfüllt.

90. Das Wohl des Einzelnen

»Tue nie etwas, von dem du nicht willst, dass man es dir tue.«

– Konfuzius
chinesischer Philosoph

Eigeninteresse ist wahrscheinlich der stärkste Motivationsfaktor überhaupt. Jeder ist sich zunächst einmal selbst der Nächste, auch wenn altruistische Gründe angegeben werden. Ein funktionierendes Anreizsystem – und Geld ist nichts anderes als ein Anreizsystem – muss also das Eigeninteresse jedes Einzelnen ansprechen oder mit anderen Worten das Wohl des Einzelnen wahren.

Bei Gradido beginnt das mit der Bedingungslosen Teilhabe. Jeder hat das Recht, sich in die Gemeinschaft einzubringen und damit sein Aktives Grundeinkommen zu empfangen. Dass er damit gleichzeitig dem Allgemeinwohl dient, ergibt sich ganz von selbst.

91. Das Wohl der Gemeinschaft

»Ich lasse das Verlangen nach dem Allgemeinwohl los,
und das Wohl verbreitet sich so allgemein wie das Gras.«

– Laotse
chinesischer Philosoph

Mit dem aktiven Grundeinkommen ist nicht nur dem Wohl des Einzelnen gedient. Da es durch den Dienst an der Gemeinschaft generiert wird, hebt es zugleich das Gemeinwohl. Das ist eine der typischen WIN-WIN Situationen, die sich bei Gradido häufig ganz von selbst ergeben.

Explizit für das Wohl der Gemeinschaft ist die zweite Geldschöpfung bestimmt: das Staatseinkommen, das von jedem Bürger automatisch mit geschöpft wird. Hiermit können all die Dinge finanziert werden, für die ein Staat zuständig ist. Selbstverständlich kommt das Wohl des Staates auch wieder den Einzelnen zugute, denn schließlich ist der Staat die Gemeinschaft aller Bürger.

In der Natürlichen Ökonomie des Lebens ist das Gemeinwohl ganz selbstverständlich integriert. Es gibt keinen Konflikt mehr zwischen dem Wohl des Einzelnen und dem Wohl der Gemeinschaft, zwischen denen man sich entscheiden müsste. Wir können das Verlangen nach dem Allgemeinwohl loslassen, denn das *Dreifache Wohl* verbreitet sich ganz von selbst.

92. Das Wohl des großen Ganzen

»Das Paradies pflegt sich erst dann als Paradies zu erkennen zu geben, wenn wir daraus vertrieben wurden.«

– Hermann Hesse
Schweizer Schriftsteller

Für das Wohl des großen Ganzen stellt der Ausgleichs- und Umweltfonds einen Topf bereit, der noch einmal genauso groß ist, wie die Staatshaushalte aller Länder zusammen. Gefüllt wird dieser Topf durch die dritte Geldschöpfung von 1000 Gradido pro Monat pro Person.

Das ist der bei weitem größte Umwelttopf, den es je gegeben hat bzw. der unseres Wissens irgendwo vorgesehen ist. Er übersteigt ein Vielfaches aller Umwelttöpfe dieser Welt. Das Wohl des großen Ganzen nimmt also wirtschaftlich gesehen den gleichen Stellenwert ein, wie das Wohl aller Staaten zusammen.

Umweltschutz und Umweltsanierung werden die wichtigsten und rentabelsten Wirtschaftszweige der Welt. Oder anders ausgedrückt: nur Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen im Einklang mit der Natur fertigen und anbieten, werden weiterhin bestehen können. Dabei wird es den Unternehmen leicht gemacht: sie erhalten Förderung bei der Umstellung. Bioprodukte werden damit preiswerter sein als andere. Die Weltwirtschaft stellt um auf biologische Qualität.

93. Das Positive verstärken

»Beachtung bringt Verstärkung – Nichtbeachtung bringt Befreiung«

– Nikolaus B. Enkelmann:
das 11. Denkgesetz

Anlässlich der Renovierung unseres Hauses fragte uns damals der Architekt, welche Farbe das Fallrohr der Dachrinne bekommen solle. Für alle, die wie ich damals nicht wissen, was ein Fallrohr ist: es ist das Rohr, das von der Dachrinne an der Hauswand nach unten führt und unten im Erdboden verschwindet, um dann in die Kanalisation zu münden. Mir war damals nicht bewusst, dass es Fallrohre gibt, geschweige denn wie sie aussehen. Also beschlossen wir, beim nächsten Spaziergang auf die Fallrohre an den Häusern zu achten.

Und tatsächlich: an jedem Haus sahen wir mindestens eines, wenn nicht mehrere. Die einen glänzten golden, weil sie aus Kupfer waren und noch ganz neu. Ältere Kupferrohre waren dunkel-rotbraun. Rohre aus Weißblech waren manchmal in der Farbe der Dachziegel gestrichen, manchmal auch in der Farbe der Hauswand. Ein ganz besonderes Exemplar war gleich in drei Farben gestrichen, weil die Hauswand in jedem Stockwerk eine andere Farbe hatte.

Während der nächsten Wochen sahen wir fast nur noch Fallrohre in den verschiedensten Farben und Ausführungen. Allein durch die Beachtung begegneten sie uns nun ständig. Dabei hatte ich vorher noch nicht einmal von ihrer Existenz gewusst. Sie waren schon immer da, doch erst durch die Beachtung traten sie in unser Leben.

Das Gesetz der Beachtung funktioniert bei allem: Wenn wir in erster Linie die negativen Dinge, Handlungen, Umstände usw. beachten, werden wir immer mehr davon in unserem Leben entdecken. Umgekehrt: wenn wir uns auf die positiven Dinge, Handlungen und Umstände konzentrieren, wird uns bewusst, wie viele es davon bereits in unserem Leben gibt. Beide Kategorien, sowohl die positiven als auch die negativen Dinge waren vorher schon da. Nur durch deren Beachtung empfinden wir unser Leben tendenziell negativ oder positiv.

Doch im Gegensatz zu Fallrohren, denen es ziemlich egal ist, ob wir sie beachten oder nicht, reagieren Menschen sehr stark auf Beachtung. Menschen, die wegen ihrer negativen Eigenschaften getadelt werden, verstärken diese im Allgemeinen. Sie werden »schlechter«. Umgekehrt werden Menschen »besser«, wenn wir ihre positiven Eigenschaften und Handlungen loben.

In der heutigen Zeit wird vorwiegend das Negative beachtet. Man versucht Unerwünschtes zu bekämpfen oder sich zumindest davor zu schützen. Man führt Kriege gegen den Terror. Man bekämpft die Arbeitslosigkeit, den demographischen Wandel, die Armut, den Hunger. Man schützt sich vor Blütenpollen, der Sonne, dem Regen, vor Insekten, vor Körpergeruch. Der Erfolg: mehr Terrorismus, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – mehr Allergien gegen Pollen, Sonne und Insektenstiche. Ach ja, fast hätte ich es vergessen: man versucht die Staatsschulden zu bekämpfen, doch sie werden weltweit immer größer.

Sicher verstehen Sie jetzt, warum bei Gradido nur positive Kontostände vorgesehen sind; warum wir keine Strafen für Umweltsünder vorschlagen, sondern den Ausgleichs- und Umweltfonds, der Umweltschutz und Umweltsanierung subventioniert; warum der Staat seine Bürger nicht mit Steuern belastet, sondern sie mit der Bedingungslosen Teilhabe fördert, ihr volles Potenzial zu entfalten.

Durch Beachtung des Positiven verstärken wir es. Was beim Einzelnen funktioniert, das wirkt in der Gemeinschaft noch besser, weil sich die Effekte potenzieren. Durch Einführung der Natürlichen Ökonomie des Lebens können wir eine positive Grundhaltung auf die ganze Menschheit übertragen. Die positiven Effekte potenzieren sich dann sogar um ein Vielfaches. Es entwickelt sich Schwarmintelligenz, die uns gemeinsam Fähigkeiten verleiht, von denen wir bisher nicht einmal zu träumen wagten.

94. Fördert Schwarmintelligenz der Menschheit

»In der ganzen Natur ist kein Lehrplatz, lauter Meisterstücke«.

– Johann Peter Hebel
dt. Dichter

Haben Sie schon mal einen Schwarm von Zugvögeln beobachtet, die sich zum gemeinsamen Flug in den Süden versammeln, wild durcheinander zwitschern, mal hier mal da ein bisschen rumfliegen – und mit einem Mal, ohne erkennbaren Anlass in geschlossener Formation losfliegen, als wären sie ein einziger Organismus? In nur einem Augenblick ändern sie gemeinsam die Flugrichtung, ohne dass auch nur zwei Vögel zusammenstoßen. Die stärksten Vögel fliegen vorne, so dass die anderen ihren

Windschatten nutzen können. Wenn sie erschöpft sind, reihen sie sich weiter hinten ein, und andere Vögel übernehmen die Führung. Dies alles passiert fast wie von selbst.

Oder haben Sie schon einmal einen Bienen-Staat beobachtet oder einen Ameisenbau? Woher weiß jedes einzelne dieser kleinen Insekten so genau, was es zu tun hat? Die Königin kann sich nicht darum kümmern. Die ist voll und ganz mit dem Nachwuchs beschäftigt.

Wenn eine Gruppe von Einzelwesen beginnt, sich intelligenter zu verhalten, als es den einzelnen Gruppenmitgliedern möglich wäre, nennt man das Gruppenintelligenz oder Schwarmintelligenz. Bei Tieren wird dieses Phänomen schon lange von Verhaltensforschern untersucht.

Und wie ist es bei Menschen? Kann bei Menschen auch Schwarmintelligenz entstehen oder entwickelt eine Gruppe eher »Schwarmdummheit«, wie es von Kritikern behauptet wird? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Komplexitätsforschung.

Zwei Voraussetzungen scheinen für den Erfolg ausschlaggebend zu sein:

1. Ein klares Ziel,
2. Ganz wenige Regeln.

Auf diese Weise wurden schon marode Unternehmen binnen kurzer Zeit saniert. Man rief die Belegschaft zusammen und schwor sie auf das gemeinsame Ziel ein, das Unternehmen zu retten und wieder erfolgreich zu machen. Dabei gab man den Mitarbeitern zu verstehen, dass man voll und ganz auf ihre Kompetenz vertraue. Jeder wisse an seinem Platz am besten, wie etwas zu tun ist und was man gegebenenfalls verbessern muss. Eine einfache Regel könnte sinngemäß lauten: jeder gibt sein Bestes. Nach wenigen Monaten schrieben die Unternehmen wieder schwarze Zahlen, und die Mitarbeiter waren stolz auf ihre Leistung: sie hatten gemeinsam zur Rettung ihres Unternehmens beigetragen und konnten unter guten Bedingungen weiterarbeiten.

Was diesen Unternehmen möglich war, kann auch die Menschheit als Ganzes vollbringen. Nach der Einführung der Natürlichen Ökonomie des Lebens werden auch wir rückblickend stolz sein dürfen, denn wir haben dann gemeinsam zur Rettung des »Unternehmens Menschheit« beigetragen. Und – so Gott will – dürfen wir unter guten Bedingungen weiterleben.

In unserem Falle lautet das Ziel: gemeinsam überleben in weltweitem Wohlstand in Frieden und in Harmonie mit der Natur. Ein Ziel, das das Wohl jedes Einzelnen genau so berücksichtigt, wie das Wohl der Gemeinschaft und das Wohl des großen Ganzen. Die einfachen Regeln sind von der Natur abgeschaut. Es sind die Grundregeln der Natürlichen Ökonomie des Lebens: das *Dreifache Wohl* und die davon abgeleitete Dreifache Geldschöpfung in Verbindung mit der Vergänglichkeit. Wenn wir uns darauf einigen können, wird die Menschheit Schwarmintelligenz entfalten. Wir werden Lösungen finden, die uns bisher unmöglich erschienen. Damit haben wir hervorragende Chancen, gemeinsam den Weg zurück ins Paradies zu finden.

95. Nur gemeinsam möglich, kein Ego-Trip

»Die einzige Schule einer edleren moralischen Gesinnung ist der Verkehr zwischen Gleichstehenden.«

– Harriet Taylor Mill
englische Autorin

Die Natürliche Ökonomie des Lebens lässt sich nicht für Propaganda missbrauchen. Sie muss Herz und Verstand der Menschen erreichen, um sich ausbreiten zu können. Sie hat keine Feindbilder und keine Idole. Wir sind alle gleich. Es gibt keinen Anführer und keine Gefolgschaft. Egotrips funktionieren hier nicht. Entweder schaffen wir es gemeinsam oder gar nicht.

Schon in meiner Jugend spürte ich den Antrieb, mich mit diesem Thema zu beschäftigen. Am Anfang wusste ich noch gar nicht, womit ich mich da beschäftigte. Es war einfach dieser innere Druck, nachzufragen, Alternativen zu suchen, Modelle auszuprobieren und durchzurechnen. Immer wieder quälte mich die Frage: warum gibt es so viel Armut auf der Welt, wo doch alles in überfließender Fülle vorhanden ist?

Es fiel mir zunächst schwer, andere Menschen für dieses Thema zu interessieren. Erst, als ich begann, die Joytopia-Geschichte im Internet zu verschicken, kam positive Resonanz. Im Jahre 2001 gründeten dann meine Lebensgefährtin Margret Baier und ich die Gradido-Akademie (damals noch Joytopia-Akademie), um ein Forschungsprojekt über die Natürliche Ökonomie des Lebens zu initiieren. Es sollte ein freies Netzwerk aus freien Menschen werden. Und das ist es noch heute.

Uns war schnell bewusst, dass uns hier etwas Großes geschenkt wurde, verbunden mit dem klaren Auftrag, die Gabe weiterzugeben. Wir können dieses Wissen nur weitergeben an Menschen, die es auch annehmen wollen. Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dürfen sich entscheiden, ob es für Sie Sinn macht oder nicht. Wenn es für Sie stimmig ist, werden Sie das Wissen ebenfalls weitergeben. Und wenn die Zeit dafür reif ist, wird dieses Geschenk die ganze Menschheit erreichen.

96. Wertschätzung des Lebens

»Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie da sind.
Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.«

– Petrus Ceelen
belgischer Geistlicher, Psychotherapeut, Autor und Aphoristiker

Der Name Gradido leitet sich ab von »Gratitude«, also Dankbarkeit. Das »a« bei Gradido steht auch für »Appreciation«, das englische Wort für Wertschätzung. Die innere Haltung von Dankbarkeit und Wertschätzung seinen Mitmenschen und dem Leben gegenüber ist ein wichtiger Schritt zu persönlicher Lebensqualität. Ganz gleich, in welcher Situation Sie sich momentan befinden: wenn Sie sich in Dankbarkeit und Wertschätzung üben, werden Sie sich von Tag zu Tag wohler fühlen. Sie werden immer mehr Dinge in Ihrem Leben entdecken, die Sie wertschätzen und für die Sie dankbar sein können. Logischerweise steigert dies Ihr ganz persönliches Wohlbefinden.

Umgekehrt, wenn sie sich nicht täglich in Dankbarkeit und Wertschätzung üben, wird sie der nur allzu menschliche Drang nach Kritik und Fehlersuche immer weiter runter ziehen. »Wer suchet der findet«, das gilt für die positiven Dinge genauso, wie für den negativen.

Man kann dies besonders gut bei alten Menschen beobachten. Sie haben sich entsprechend ihrer Angewohnheiten zu dem entwickelt, was sie jetzt sind. Die einen wirken dankbar, wertschätzend, positiv – ja schon fast etwas naiv, weil sie die vielen schlimmen Dinge im Leben nicht wahrzunehmen scheinen. Doch meist sind sie glücklich, und man fühlt sich in ihrer Nähe wohl. Die anderen finden überall etwas, was nicht in Ordnung ist. Sie meckern hier, kritisieren da – und scheinen sich gut auszukennen mit all der Boshaftigkeit um sie herum. Weil sie die Welt als schlimm empfinden, fühlen sie sich nicht glücklich, und es ist viel schwieriger, mit ihnen auszukommen. Kein Mensch ist nur so oder so; wir alle tragen beides in uns. Wir können jedoch davon ausgehen, dass die Menschen, die positiv auf uns wirken, Dankbarkeit und Wertschätzung bewusst oder unbewusst regelmäßig üben.

Da alles aus der Beachtung lebt, wertschätzt Gradido das Leben in all seinen Facetten. Als »lebendiges Geld« folgt es der Natürlichen Ökonomie des Lebens. Es folgt dem Kreislauf des Lebens, dem Kreislauf von Werden und Vergehen. Gradido zeigt seine Wertschätzung dem Leben gegenüber also bereits bei seiner Entstehung. Jeder Mensch, der Gradido verwendet, wird regelmäßig daran erinnert. Wenn Gradido als Währung eingesetzt wird, erhalten alle Menschen weltweit bei jedem Bezahlvorgang einen Impuls der Wertschätzung für das Leben. Mit der Dankbarkeit und Wertschätzung dem Leben

gegenüber steigt auch weltweit das Bewusstsein, das Leben zu schützen und zu bewahren.

97. Wertschätzung der Menschenwürde

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.
Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.«

– Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
Artikel. 1 Absatz. 1

Das »di« bei Gradido steht für »Dignity« (Würde, Menschenwürde). Jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit wertzuschätzen, zu achten, zu würdigen und zu fördern: das ist der tiefere Sinn der ersten Geldschöpfung. Mit ihr wird die Bedingungslose Teilhabe finanziert, die jedem Menschen sein Aktives Grundeinkommen ermöglicht. Gradido heißt so viel wie »Danke«, und mit tausend Gradido Grundeinkommen ruft die Gemeinschaft jedem Menschen zu: »Tausend Dank, weil Du bei uns bist!«. Damit wird jeder Mensch, ganz gleich wer er ist und was er kann, immer wieder von der Gemeinschaft willkommen geheißen. Und das im doppelten Sinne. Zum einen darf er sich mit seinen Neigungen und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen; die Gemeinschaft fördert ihn dabei nach Kräften, sein volles Potenzial zu entfalten und zu leben. Zum anderen erhält er dafür jeden Monat sein Aktives Grundeinkommen, das ihm ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.

Indem wir einander unterstützen, unser volles Potenzial zu entfalten, sensibilisieren wir uns gegenseitig, im positiven Sinne neugierig zu sein auf die Neigungen und Fähigkeiten der anderen. Wir wollen wissen, was in unseren Mitmenschen steckt und ihnen helfen, den inneren Diamanten zu schleifen und zum Strahlen zu bringen.

Jeder Mensch bringt etwas auf die Welt mit, das er in die Gemeinschaft einbringen kann. Oft wird behauptet, Menschen mit Behinderungen könnten dies nicht. Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Möglicherweise fehlt uns »normalen« Menschen nur die Fantasie, die verborgenen Schätze in unseren Mitmenschen zu entdecken. Doch diese Fähigkeit kann jeder von uns lernen. Wir sollten bereits im Vorschulalter damit beginnen und diese Disziplin zum Hauptfach in unseren Schulen machen.

Wenn alle Menschen die Gelegenheit und die Unterstützung erhalten, ihren inneren Diamanten zum Strahlen zu bringen, wie hell wird es dann wohl auf unserer Erde werden? Wie viel mehr Mitgefühl, Sympathie und Liebe werden wir für einander empfinden? Könnte es sein, dass unser gesteigertes Mitgefühl und unsere Liebe sich ganz von selbst auf die gesamte uns umgebende Natur ausdehnt?

98. Nach dem Vorbild der Natur

»Wir müssen die Natur nicht als unseren Feind betrachten, den es zu beherrschen und überwinden gilt, sondern wieder lernen, mit der Natur zu kooperieren. Sie hat eine viereinhalb Milliarden lange Erfahrung. Unsere ist wesentlich kürzer.«

– Hans-Peter Dürr
Deutscher Physiker

Die Natur ist ein lebendiges Meisterwerk. Sie existiert bereits seit Milliarden von Jahren und bringt immer wieder Leben hervor. Dabei folgt sie universellen Gesetzen. Die Naturgesetze gelten für alle ohne Ausnahme. Wir haben die Wahl, sie entweder freiwillig zu beachten oder auf schmerzhafte Weise daran erinnert zu werden. Wenn wir lernen wollen, wie wir die Naturgesetze zu unser aller Wohl einsetzen können, dann sind wir gut beraten, die Natur zu beobachten und ihre Erfindungen als Vorbild zu nehmen.

In der Technik ist diese Methodik schon lange unter dem Namen »Bionik« bekannt. Jeder Flugzeugbauer befasst sich mit dem Flug der Vögel, bevor er seinen »eisernen Vogel« in die Luft schickt. Bionik heißt also nicht, alles hundertprozentig zu kopieren. Im Gegensatz zu Vögeln flattern Flugzeuge bekanntlich nicht mit den Flügeln. Ihre Außenhülle besteht nicht aus Federn sondern aus Metall oder Kunststoff. Sie benötigen eine Start- und Landebahn, dafür können sie viel schneller fliegen, als Vögel. Mithilfe der Bionik werden also diejenigen Eigenschaften übertragen, die für den jeweiligen Zweck dienlich sind.

So ist es auch in der von uns entwickelten Wirtschafts-Bionik. Wir brauchen nicht alles zu kopieren, was es irgendwo in der Natur gibt. Wenn Kannibalismus nicht mit unserer Ethik vereinbar ist, dürfen wir das Modell »Fressen und gefressen werden« nicht in unser Wirtschaftsmodell übertragen. Stattdessen bietet uns die Natur passendere Modelle, wie Kooperation und Symbiose.

Gleiches gilt für das »Überleben des Stärkeren«. In der Tierwelt ist die körperliche Stärke auf ein natürliches Maß begrenzt. Kein Tier hat die Möglichkeit, ganze Nationen oder gar die ganze Welt in Schutt und Asche zu legen. Kraft seiner technischen Entwicklung hat der Mensch diese Möglichkeit. Und in der Wirtschaft haben starke Unternehmen die Fähigkeit, alle schwächeren zu verdrängen und ihnen damit den Garaus zu machen. Es ist also geradezu fatal, dieses Modell auf zwischenmenschliche Verhaltensweisen zu übertragen. Weder in der Politik noch in der Wirtschaft darf das Gesetz des Stärkeren zur Anwendung kommen.

Ethik und Religionen haben uns ganz klare Vorgaben gemacht: »Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit« und »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« zum Beispiel. Welche Erfindungen der belebten Natur wir in Politik und Wirtschaft übertragen, muss also zuvor nach ethischen Kriterien entschieden werden.

Naturgesetze müssen wir beachten, freiwillig oder unfreiwillig. Den Kreislauf von Werden und Vergehen können wir zwar leugnen und ständiges Wirtschaftswachstum fordern. Das Naturgesetz der Vergänglichkeit wird uns dann umso schmerzhafter treffen: in Wirtschaftskrisen, Naturkatastrophen, Armut, Kriegen bis hin zur Auslöschung der ganzen Menschheit. Doch wir können den Kreislauf des Lebens auch freiwillig in unser

Geld- und Wirtschaftssystem einbauen und weltweiten Wohlstand in Frieden und in Harmonie mit der Natur erreichen.

99. Wohlstand für alle

»Die Natur kennt keine Probleme, nur Lösungen.«

– Carl Amery
Dt. Schriftsteller u. Umweltaktivist

Wie oft bekommen wir zu hören, Wohlstand für alle sei nicht möglich. Für diejenigen, die dies behaupten, ist dies ein Vorwand, um sich gar nicht erst mit der Natürlichen Ökonomie des Lebens befassen zu müssen. Würden sie es ernsthaft tun, würden sie wahrscheinlich zu einem anderen Ergebnis kommen.

Wir betreiben hier keine Sozialromantik sondern erforschen die Naturgesetze in Hinblick auf ihre Anwendbarkeit in Politik und Wirtschaft. Naturgesetze funktionieren immer gleich, und sie funktionieren für alle. Wir können lernen, sie zu unserem Wohl zu nutzen, oder wir können sie ignorieren und daran untergehen. Nehmen wir das Beispiel der Schwerkraft: wenn ich versuche, die Schwerkraft zu leugnen und einfach so aus dem Fenster springe, werde ich es möglicherweise nicht überleben. Wenn wir jedoch die Schwerkraft nutzen, um Wasserturbinen anzutreiben, können wir damit Strom erzeugen.

So gesehen hat die Menschheit zwei Möglichkeiten: entweder unterzugehen, oder weltweiten Wohlstand für alle zu erlangen. Für beide Varianten hat die Natur die passenden Lösungen parat.

100. In Harmonie mit der Natur

»Die Natur versteht gar keinen Spaß, sie ist immer wahr, immer ernst, immer strenge; sie hat immer Recht, und die Fehler und Irrtümer sind immer die des Menschen!«

– Johann Wolfgang von Goethe
deutscher Dichter und Naturforscher

Ein anderes Gegenargument lautet: weltweiter Wohlstand für alle würde die Umwelt zerstören. Dies trifft aber nur dann zu, wenn wir so weitermachen wie bisher. Und selbst dann würden wir wahrscheinlich zunächst uns selbst zerstören. Die Natur hätte dann viele Millionen Jahre Zeit, sich wieder zu erholen. Weltweiter Wohlstand für alle ist nur im Einklang mit der Natur möglich.

Damit wird unsere Wahl noch eindeutiger: entweder bringen wir Menschen uns selber um, oder wir schaffen weltweiten Wohlstand für alle, in Frieden und in Harmonie mit der Natur. Die Natürliche Ökonomie des Lebens bietet uns die Grundlage für die zweite Variante.

Und jetzt packen wir es gemeinsam an! Wie einfach das ist, erfahren Sie im nächsten Kapitel.